Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 129. **Bromberg, Freitag den 6. Juni 1930.** **54. Jahrg.**

Vor Grandis Besuch.

Die „Grenzrevisionsschmieden".

Warschau, 4. Juni. (Eigene Meldung.) Der seit langem angekündigte Besuch des italienischen Außenministers Gino Grandi in Warschau wird schon in der nächsten Woche zur Tatsache werden. Die Ankunft des Ministers ist bereits für Montag, den 9. Juni, festgesetzt worden.

Der Aufenthalt des italienischen Ministers hat formell den Charakter eines Gegenbesuches in Erwiderung des seinerzeitigen Besuches des Außenministers Zaleski in Rom. Minister Grandi wird zwei Tage in Warschau verweilen und Gast der Polnischen Regierung sein. Den Minister werden auf seiner Reise nach Polen sein Kabinettschef und der Stellverteter des Chefs des Pressebureaus im italienischen Presseministerium Rocco begleiten. Noch vor der Ankunft Grandis in Warschau wird hier der polnische Botschafter beim Quirinal, Minister Przeździecki, eintreffen.

Für die Stimmungsmache wurde die Parole ausgegeben, daß während des Aufenthalts Grandis in Warschau — Zaleski als Vermittler zwischen den beiden entzweiten lateinischen Schwestern Frankreich und Italien in Aktion treten werde. Hier in Warschau soll die Aussöhnung vonstatten gehen, welche dann **„der Friede von Warschau"** heißen werde. Man beruft sich jetzt sogar auf deutsche Pressestimmen . . . (Wohl auf dem Umwege Warschau—Paris? D. R.) Da man aber nicht darauf wetten kann, daß Zaleskis beredte Mahnworte das gewünschte Resultat zeitigen werden, hält man zugleich ganz andere Schlagworte in Bereitschaft. So bringt der „Expreß Poranny" einen Artikel seines Pariser Korrespondenten, des „Matin"-Redakteurs Henryk Korab-Kucharski — einen Artikel, der sich ganz eigentümlich ausnimmt. Wir geben ihn wörtlich wieder:

„In Rom und Berlin — Zwei Schmieden der Revision der Grenzen. — Angesichts des Besuches des Ministers Grandi in Warschau.

„Wie ich aus **maßgebenden Kreisen** erfahre, wird der für den 9. Juni angesagte Besuch des Außenministers Italiens, Grandi, in Warschau eines der wichtigsten Momente des jetzigen politischen Augenblicks sein. Zumal bei uns sollte er gehörig und allseitig abgeschätzt werden. Dieser Besuch folgt unmittelbar nach den mehrmaligen **Reden Mussolinis,** die eine Beunruhigung in den diplomatischen Kanzleien und sogar eine Erschütterung auf der Börse hervorgerufen haben. Fügen wir hinzu, daß der Besuch überdies in der Zeit erfolgt, die der Antwort auf die Enquete Briands in der Sache der europäischen Föderation vorangeht.

„Nun verleihen die letzten Kampfreden Mussolinis, wie auch die bereits deklarierte Stellung zur europäischen Föderation dem faszistischen Italien ein ganz besonderes Antlitz. Es geht nicht um die europäische Föderation als solche. Diese ist doch nur ein ferneres Ziel. Aber die dieser Idee gegenüber eingenommene Stellung gestattet die Belichtung der gegenwärtigen politischen Tendenzen des betreffenden Landes. Die von der italienischen Regierung gegenüber dem Briand'schen Projekt eingenommene Stellung zeigt heute deutlich, **daß diese Regierung eine rücksichtslose Gegnerin der politischen Stabilisierung der Grenzen und des Besitzstandes im Rahmen der bestehenden Verträge ist.**

„Und hier deckt sich der Standpunkt Roms mit der Politik Berlins. Die Reaktion der deutschen Öffentlichkeit auf die französische Föderationsenquete war ganz die gleiche. Sogar die sog. deutschen Pazifisten lüfteten bei dieser Gelegenheit das Visier. Vor einigen Tagen erschien in Paris eine Gruppe solcher „Nachgiebiger". Als sie in einer öffentlichen Versammlung im Wagram-Saale sprachen, haben diese Herren aufrichtig, wenn nicht zynisch erklärt, daß sie einen französisch-deutschen Ausgleich nicht als Zweck an sich, sondern als Mittel betrachten zur **Streichung der ungerechten Klauseln des Versailler Vertrages,** wobei sie ohne Umschweife auf Danzig und Pommerellen hinwiesen.

„Rom also und Berlin sind zwei Zentren der europäischen revisionistischen Aktion. Dessen müssen wir während des Besuches des Herrn Grandi in Warschau eingedenk sein. Ohne Zweifel ist die Freundschaft mit dem italienischen Staate für uns sehr wertvoll, doch aus Gründen, die nichts gemein haben mit dessen Eroberungsambitionen, welche Polen aus prinzipiellen und gleichzeitig auch aus ganz praktischen Gründen nicht unterstützen kann. Unterlassen wir es nicht, bei Gelegenheit dieses neuen Aktes der polnisch-italienischen Annäherung zu betonen, daß wir unerschütterlich **auf dem Standpunkte der ewigen Achtung der Verträge stehen,** deren grundlegende Garantie das französisch-polnische Bündnis ist. Jede Abweichung von dieser kardinalen Linie unserer Politik könnte die Fundamente des europäischen Friedens erschüttern und den Weg der revisionistischen Kampagne bahnen, die sich an zwei Fronten abzeichnet."

Kucharski glaubt also offenbar nicht an die Vermittlungsmission Zaleskis und auch nicht daran, daß Grandi sich in Warschau der Rolle unterziehen werde, Objekt dieser Vermittlungsmission zu sein.

Składkowski wieder im Amt.

Warschau, 4. Juni. Heute vormittag fand im Innenministerium eine Abschiedsfeier für den auf eigenen Wunsch zurückgetretenen Minister Józewski, sowie die Übernahme des Amts durch den neuen Minister, General Sławoj-Składkowski, statt. Herr Józewski wird in den nächsten Tagen wieder das Amt des Wojewoden von Wolhynien übernehmen, von wo er auf den Posten des Innenministers berufen worden war. Der polnischen Presse zufolge steht auch eine Änderung auf dem Posten des Chefs der Sicherheitsabteilung im Innenministerium bevor. Herr Edward Paciorkowski, der bisherige Chef dieser Abteilung, soll wiederum auf den Posten des Chefs der Sicherheitsabteilung in der Wojewodschaft Wolhynien zurückkehren.

Die Meldung von der erneuten Ernennung des Generals Składkowski zum Innenminister hat in politischen Kreisen, denen der lange Kampf zwischen dem Parlament und seiner Person noch in Erinnerung ist, einen großen Eindruck gemacht. Dieser Kampf endete bekanntlich damit, daß dem General Składkowski das Mißtrauensvotum ausgesprochen wurde. Das führende Organ der PPS, der „Robotnik" meint, daß dieser neue Schritt dem Kabinett des Herrn Slawek ein noch grelleres Antlitz gäbe, wahrscheinlich ein gegen den Sejm gerichteter Hieb sein solle und den endgültigen Bankrott derjenigen Sanacjakreise bedeute, die sich eingebildet hatten, daß sie innerhalb des Sanierungslagers irgendeine selbständige Rolle würden spielen können.

Die nationaldemokratische Presse erblickt in der Änderung auf dem Posten des Innenministers die Ankündigung eines scharfen Kurses in der Innenpolitik.

Die Organe der Obersten-Gruppe behaupten, daß die Rückkehr des Generals Składkowski auf den Posten des Innenministers in den Kreisen der Sejmopposition zweifellos einen hysterischen Anfall hervorrufen und das in den letzten Tagen ausgetrocknete Gebiet von Klatsch, Gerüchten und Informationen wieder beleben werde. Und doch sei diese Tatsache vollkommen natürlich und logisch. Sie verdeutlicht lediglich die Physiognomie des Kabinetts Slawek. Nur den oppositionellen Schlauköpfen habe es scheinen können, daß sich Minister Slawoj Składkowski durch seine denkwürdige im Sejm gehaltene Rede von den „komischen Abenteuern eines Abgeordneten der Opposition" in Lublin begraben hätte. Doch die „wirkliche Wirklichkeit" sei es gewesen, daß Minister Składkowski sich nicht wohl fühlte, daß sein Befinden eine längere Kur erforderte, die Staatsarbeiten aber die Anwesenheit eines hervorragenden Kenners von Fragen der nationalen Minderheiten im Ministerkabinett nötig machten, wie dies der Minister Józewski war. (Was hat er nur für die nationalen Minderheiten getan?! D. R.) Als Składkowski, so heißt es weiter in der Sanierungspresse, die Gesundheit wiedererlangt hatte, beruft ihn Ministerpräsident Slawek auf seinen früheren Posten als Innenminister, was seine Absicht seit dem Augenblick war, da er die Leitung der Regierung in seine Hand nahm. Die Herren von der Opposition könnten sich in politische Rätsel vertiefen, die sie sich selbst zur gegenseitigen Zerstreuung aufgeben.

*

Warschau, 5. Juni. (PAT.) Bei der Übernahme der Amtsgeschäfte durch den erneut ernannten Innenminister, General Składkowski, hielt an ihn im Namen der Beamten der Unterstaatssekretär Pieracki eine kurze Ansprache, die der Minister mit folgenden kurzen Worten beantwortete: „Von dem, was in Ihrem Namen Herr Pieracki sagte, war für mich am angenehmsten die Betonung unserer kollegialen Verhältnisse. Mir handelt es sich darum, daß sie sich noch enger gestalten möchten. Freilich bedeutet die Kollegialität nicht Nachsicht bei der Arbeit. Wir wissen dies, denn wir kennen uns lange und gut. Am besten, wir gehen an die Arbeit."

*

Rundschreiben an die Beamten.

Warschau, 5. Juni. (PAT) Innenminister General Składkowski hat an sämtliche Beamten des Innenministeriums folgendes Rundschreiben gerichtet: „Ich begrüße Sie, meine Herren! Unsere Zusammenarbeit werden wir auf zwei uns bekannte Grundsätze stützen: 1. auf die vollkommene persönliche Verantwortlichkeit der Vorgesetzten für die gegebenen Befehle und Weisungen; 2. auf die persönliche Verantwortlichkeit der Untergebenen für die strikte Ausführung der erhaltenen Befehle. Ich verbiete, mir irgendwelche Wünsche aus Anlaß meiner Rückkehr zur Arbeit in der Verwaltung darzubringen. Der Ausdruck unseres ideellen Zusammenhaltens soll angestrengte Arbeit sein. Meinerseits werde ich sie Ihnen versprechen. Der Maßstab für die angestrengte Arbeit, sowohl Ihre als auch meine, wird ihr Ergebnis sein."

Der Senat will tagen.

Warschau, 5. Juni. (PAT) 38 Senatoren, die sämtliche oppositionellen Gruppierungen des Senats repräsentieren, haben sich unter Berufung auf die Artikel 23 und 37 des Verfassungsgesetzes an den Präsidenten der Republik mit dem Antrage gewandt, die außerordentliche Session des Senats einzuberufen.

Noch kein Ergebnis in Neuhöfen.

Ein Grenzkommissar erzählt . . .

Die gemischte deutsch-polnische Kommission, die zur Untersuchung des Zwischenfalls an der Grenze bei Neuhöfen auf Wunsch der beiderseitigen Regierungen ins Leben gerufen worden war, hat gestern mittag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Zunächst wurden die Berichte der Schieß-Sachverständigen aus Warschau und Berlin entgegengenommen, die die Geschosse, die Waffen, sowie die gefundenen Geschoßhülsen untersucht hatten. Es wird damit gerechnet, daß die Kommission ihre Arbeit am Donnerstag abend beenden wird.

Inzwischen hat es der **„Kurjer Poranny"**, ein Warschauer Regierungsblatt, für gut befunden, dem Ergebnis der Untersuchung vorzugreifen und den besonderen Delegierten des Hauptkommandos der Grenzwache, der unabhängig von der gemischten Kommission die Untersuchung geführt hatte, zu interviewen. Dieser wartete mit folgenden sensationellen Einzelheiten über diesen Zwischenfall auf:

Die genaue Feststellung des Verlaufs des Zwischenfalls vom 24. Mai d. J. stößt auch weiterhin für die polnische Seite auf ernste Schwierigkeiten, und zwar aus folgenden Gründen: Die einzelnen direkten Zeugen, die Kommissare der polnischen Grenzwache — Liskiewicz ist nicht mehr am Leben — und Biedrzyński sitzt im deutschen Untersuchungsgefängnis. Im Laufe der Ermittlungen gelang es jedoch, unwiderleglich festzustellen, daß der Zwischenfall bei Neuhöfen seinen Ursprung einem bedeutend breiteren und ernsteren Hintergrund verdankt, als dies im ersten Augenblick scheinen konnte. Denn aus dem Verlauf der Untersuchung stellt es sich heraus, daß der Plan der Entführung der polnischen Kommissare durch die betreffenden örtlichen Faktoren der deutschen Polizei schon im Dezember 1929 gefaßt worden war, daß er mit der ganzen Konsequenz eine Reihe von Monaten hindurch vorbereitet wurde und schließlich zu dem blutigen Zwischenfall vom 24. Mai 1930 geführt hat. Es wurde festgestellt, daß die polnischen Kommissare durch besondere engagierte Vermittler, was übrigens die deutsche Presse ausdrücklich zugibt, in eine Falle gelockt wurden, und daß die deutschen Vermittler zu diesem Zwecke mehrere Monate lang sich bemühten, einen Kontakt mit der polnischen Grenzwache anzuknüpfen, um die polnischen Beamten an die Grenze zu locken. U. a. war im Laufe der letzten sechs Monate eine Reihe von Terminen angesetzt worden. Diese Kontakte wurden abgebrochen und schließlich auf die Initiative dieser deutschen Beamten hin wiederhergestellt. Festgestellt wurde auch eine überaus wichtige Einzelheit, deren Feststellung unverzüglich nach dem Zwischenfall nicht möglich war, und zwar aus dem Grunde, daß, wie schon oben erwähnt, die einzigen direkten Zeugen, die polnischen Kommissare, keine Informationen erteilen konnten. Es handelt sich darum, daß ein Beamter der deutschen Grenzpolizei eben die Person war, die die polnischen Kommissare bewog, zusammen mit ihr die Grenze zu überschreiten und die deutsche Paßbaracke zu betreten.

Im Zusammenhange mit diesen Ergebnissen der Untersuchung warten die maßgebenden polnischen Kreise lediglich den Abschluß der Arbeiten der gemischten deutsch-polnischen Kommission ab, um mit der Reichsregierung Gespräche zur Liquidierung des Vorganges und der radikalen Vorbeugung der Möglichkeit, daß sich ähnliche Zwischenfälle wiederholen, einzuleiten, die für die Entwicklung von normalen nachbarlichen Beziehungen so unerwünscht sind. Denn die Methoden, die übrigens seit einer Reihe von Jahren und zwar nicht allein gegenüber Polen durch gewisse lokale Faktoren der deutschen Polizei angewendet werden, Methoden der Provokation und Verhaftung von unbequemen Grenzbeamten des Nachbarstaates, Methoden, die vor Blutvergießen und Vergewaltigung der Grenze nicht zurückschrecken, bilden durch sich selbst eine Quelle so unerwünschter Grenzzwischenfälle. Der Anwendung ähnlicher Methoden muß entschieden ein Ziel gesetzt werden. Die polnische Seite kann daher in ihrem Bestreben, die blutigen Vorgänge vom 24. Mai d. J. unbedingt und gründlich aufzuklären, zweifellos auf die Unterstützung der Meinung des Auslandes, vor allem aber auf die Unterstützung der Faktoren der öffentlichen Meinung rechnen, denen an guten nachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern gelegen ist.

*

Der „besondere Delegierte" des Hauptkommandos der Grenzwache hat hoffentlich den letzten Absatz, der seinem Bericht angehängt wurde, nicht selbst geschrieben; denn wir nehmen an, daß auf solchem Posten Männer stehen, die mit Logik und gesundem Menschenverstand begabt sind.

Was erfahren wir denn Neues durch diesen Bericht? Eigentlich nur eine Bestätigung von deutschen Angaben. Der Zwischenfall hat sich auf deutschem Gebiet und nicht auf polnischem abgespielt. Polnische Beamte haben bewaffnet die Grenze überschritten und sich in einem deutschen amtlichen Gebäude mit einem deutschen Beamten über Dinge unterhalten, deren Spionagecharakter nicht mehr bestritten wird. Ein Grenzkommissar von Czersk — die Meldung, daß Herr Biedrzyński seinen Amtssitz in Dirschau hatte, wird dementiert — läßt sich wohl nicht so leicht „entführen".

Wenn in dem Schlußabsatz von der „Verletzung der Grenze" gesprochen wird, so dürfte selbst nach den neueren polnischen Darstellungen von einer Grenzverletzung durch deutsche Beamte nicht mehr die Rede sein. Die Erzählung von der Blutlache auf polnischer Seite ist inzwischen verschwunden; auch der „besondere Delegierte" rührt sie nicht mehr auf. Der Vorwurf des Schlußabsatzes, daß die Deutschen an der deutsch-polnischen Grenze blutige Zwischenfälle zu provozieren beliebten, ist zum Glück frei erfunden. Die Bürger beider Staaten sind bisher von solchen blutigen Zwischenfällen selbst in den erregtesten Zeiten überhaupt verschont geblieben.

Ein Wort zu dem Thema „Provokation", das allein noch ungeklärt geblieben ist und zu dem wir mit Spannung das Ergebnis der Untersuchungskommission erwarten. Jeder Angestellte eines Nachrichtendienstes muß mit solchen „Provokationen" rechnen, von denen es noch keineswegs erwiesen ist, daß sie hier auf deutscher Seite vorliegen. Wenigstens wurde in Marienwerder amtlich erklärt, daß das Spionageangebot von polnischer Seite ausgegangen wäre. Danach würde es sich um keine „Provokation" gehandelt haben. Der „besondere Delegierte" wird genau wissen, daß man in allen Ländern, auch in Polen, Bespitzelungen dadurch zu hintertreiben versucht, daß man zum Schein auf das Angebot der Gegenseite eingeht. So dürfte der Fall auch hier liegen.

Wir sind mit dem „Kurjer Poranny" allerdings durchaus der Meinung, daß an den Grenzen unseres Staates normale Verhältnisse herrschen sollen. Bei einer Umstellung der Mentalität der Grenzvölker, bei einem beiderseitigen Willen zur guten Nachbarschaft dürfte sich das ganze Spionageunwesen erübrigen, könnten die Grenzbeamten in ihren freien Stunden friedlich in diesem oder jenem Grenzhäuschen ihren Skat spielen und dazu auf polnischer Seite einen Czysta, auf deutscher einen Machandel trinken.

Damit sich eine solche Atmosphäre der guten Nachbarschaft entwickelt, ist es aber durchaus nötig, daß die Presse auf beiden Seiten sich hütet, falsche Verdächtigungen auszusprechen, oder in ihren Kommentaren den Tatbestand zu verdrehen. Wir bedauern aufrichtig, daß auch der „Dziennik Bydgoski" in diesem Zusammenhang gerügt werden muß. Er gab gestern seiner Meldung über den neuen polnisch-litauischen Grenzzwischenfall die Überschrift „Die Litauer ahmen die Preußen nach". Auch dieser Fall ist noch nicht aufgeklärt. Wenn ihn aber der „Dziennik Bydgoski" mit dem Zwischenfall bei Neuhöfen in Vergleich setzt, dann könnte der aufmerksame Beobachter fast zu dem Schluß kommen, als wenn auch nördlich des Wilnagebietes der Leiter eines polnischen Grenzkommissariats auf litauischem Boden tätig gewesen wäre, als wenn die dortige Schießerei auch auf litauischem Gebiet vor sich gegangen wäre. Und das ist doch — so möchten wir annehmen — gewiß nicht wahr.

*

Anfragen an das Auswärtige Amt.

Berlin, 4. Juni. (PAT.) In einem Artikel, der die Überschrift „**Skandalöses Verhalten des Auswärtigen Amtes bei dem Zwischenfall in Neuhöfen**" trägt, fordert die „Deutsche Tageszeitung" von den maßgebenden Berliner Stellen eine Antwort auf folgende Fragen:

1. Ist es wahr, daß der Vorsitzende der deutschen Delegation in der gemischten Kommission, Dr. Lukaschek, vor einigen Tagen den maßgebenden Berliner Faktoren einen mündlichen Bericht erstattet und dabei festgestellt hat, **daß die Ermittlungen eine unstrittige Schuld Polens ergeben hätten?**

2. Ist es wahr, daß die Berliner amtlichen Stellen trotzdem auf Dr. Lukaschek einen Druck ausüben, **daß er um jeden Preis den Abbruch der Verhandlungen mit Polen vermeiden solle?**

3. Ist es wahr, daß die polnische Seite in den letzten Tagen immer weitere Sachverständige in Vorschlag bringt, **um dadurch die Verhandlungen zu verschleppen, die bereits beendet sind?**

4. **Entspricht es der Wahrheit, daß die maßgebenden deutschen Stellen den Zwischenfall auf gütlichem Wege liquidieren wollen und nicht die Absicht haben, eine Genugtuung für die Verletzung der deutschen Grenze zu fordern?**

Wir machen, erklärt das Blatt mit Nachdruck, die maßgebenden Faktoren, besonders aber das Auswärtige Amt, darauf aufmerksam, daß wir die Verweigerung der Antwort auf diese Fragen als ihre Bejahung ansehen und dann mit aller Offenheit sagen werden, welche Konsequenzen aus diesem Sachzustand die Bevölkerung der Ostmark ziehen müßte.

*

Die beiden Zwischenfälle an der Danzig-polnischen Grenze,

die zu einer Verhaftung von vier harmlosen Spaziergängern Danziger und polnischer Staatsangehörigkeit durch polnische Grenzbeamte und zu ihrer Einlieferung in das Gefängnis von Karthaus geführt haben, wurden inzwischen dadurch beigelegt, daß man die Verhafteten wieder in Freiheit setzte. Von der Freilassung des Ehepaares Schneider haben wir gestern berichten können. Die sozialistische „Volksstimme" in Danzig, die unentwegt einer Verständigungspolitik mit Polen das Wort redet, weiß über diesen Zwischenfall folgende Einzelheiten zu berichten, die dringend einer Untersuchung durch die polnischen Behörden bedürfen:

„Ein Beamter der polnischen Grenzpolizei in Zivilkleidung sprang am Nachmittag des Himmelfahrtstages aus einem Gebüsch hervor, erklärte das Ehepaar Schneider für verhaftet und brachte es abends 6 Uhr auf die polnische Grenzwache Matern gegenüber Goldkrug. Hier erklärten die Verhafteten dem herzukommenden Kommandanten den Tatbestand, dieser erklärte jedoch, die Verhaftung und Zuführung vor den Richter in dem 30 Kilometer entfernten Karthaus anordnen zu müssen. Die Nacht von Donnerstag zu Freitag mußte dann die Ehefrau Schneider auf einer schmalen Bank, mit zwei Polizeimänteln zugedeckt, und der Ehemann, auf einem Stuhle sitzend, zubringen. Die Benutzung des Telephons, um die Firma und die Angehörigen der Eheleute in Danzig zu benachrichtigen, wurde versagt unter der Begründung, der Apparat sei unbrauchbar. Nur ein kurzer Zettel wurde zu schreiben erlaubt für die Danziger Zollwache Goldkrug, welcher sein Ziel auch erreichte.

Am nächsten Morgen wurde das Ehepaar durch einen Grenzsoldaten mit geladenem Gewehr zum 7-Uhr-Zuge zur Bahnstation Kokoschken transportiert und nach Karthaus zum Amtsgericht überführt. Hier wurde einfach **die Einlieferung ins Gefängnis angeordnet.** Der Ehemann kam in eine Gemeinschaftszelle zu sechs verurteilten Dieben, die Ehefrau zu drei weiblichen Gefangenen, von denen eine geschlechtskrank sein sollte; dies alles, trotzdem das Gefängnis nur ganz gering belegt war Die hygienischen Zustände waren unter aller Kritik, für die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse bestand nur ein gemeinsamer offener Eimer. Trotz aller Proteste wurde am Freitag keine Vorführung vor den Richter vorgenommen. Das Ehepaar mußte die zweite Nacht in dieser trostlosen Ungewißheit verbringen.

Erst am Sonnabend um 11 Uhr fand die Vorführung vor den Leiter des Gerichts in Karthaus statt, der die Pässe der Eheleute lachlich prüfte und sie von ungesetzlicher Grenzüberschreitung freisprach."

Die beiden Hausangestellten Gerda Stein (Danziger Staatsangehörige) und Marianne Gorczyńska (polnische Staatsangehörige), die von polnischen Grenzbeamten festgenommen wurden, trotzdem sie von ihren Arbeitgebern ausgewiesen wurden, haben zum Glück nur einen Tag im Gefängnis von Karthaus zubringen müssen.

Warum hat man alle diese Personen überhaupt verhaftet? Im Auslande machen solche Maßnahmen gerade im gegenwärtigen Augenblick keinen guten Eindruck. Und im Inlande schließlich auch nicht.

Eintritt nach Polen verboten.

Kürzlich wollte der bekannte deutsche Sexual-Psychologe, Professor Magnus Hirschfeld, nach Polen kommen, um hier einige Vorträge wissenschaftlichen Inhalts zu halten. Diese Absicht konnte jedoch nicht verwirklicht werden, da ihm die Einreisegenehmigung verweigert wurde. Dazu nimmt nun der sozialistische „**Robotnik**" in einer Glosse Stellung, in der es u. a. heißt:

„Es genügte, daß Prof. Hirschfeld als Grund seiner Visite die Absicht kundgab, einen öffentlichen Vortrag zu halten — und schon entstehen Bedenken bei den Behörden, die Visen erteilen, und der Weg nach Polen ist erschwert. Jeder kann nach Polen kommen, auch das Visum kann man in den polnischen Konsulaten sehr leicht erhalten — aber nur dann nicht, wenn jemand die Absicht verrät, einen Vortrag zu halten oder an einer öffentlichen Beratung teilzunehmen. Ein Vortrag, eine Versammlung — das riecht nach Politik — man muß Warschau befragen, muß untersuchen, ob der Betreffende nicht etwa gefährlich ist, ob Polizei und Defensive und wie sie noch alle heißen mögen — ob diese sich nicht widersetzen werden!

Meldet sich irgendein Professor der Pathologie an das Konsulat um ein Einreisevisum, um seine polnischen Fachkollegen mit neuen Erfahrungen auf seinem Gebiet bekannt zu machen — schon muß sich das polnische Konsulat an die Warschauer Behörden mit einer Anfrage wenden. Diese Behörden untersuchen die Angelegenheit und verzögern sie so lange, bis der angesetzte Termin für den Vortrag längst vorüber ist, die ganze Angelegenheit in die Öffentlichkeit kommt und die ganze deutsche Presse mit Entrüstung die Tatsache unterstreicht, daß „die Regierung Pilsudskis" — ja, wirklich „die Regierung Pilsudskis" — Polen mit einer Mauer von Polizeiverboten von der übrigen Welt absperrt.

Prof. Hirschfeld ist übrigens nicht das erste Opfer dieses sonderbaren Visumsystems. Als der Sekretär des englischen Bergarbeiterverbandes, A. J. Cook, vor zwei Jahren nach Warschau kommen wollte, wurde ihm im polnischen Konsulat in London die Einreisegenehmigung verweigert. Wieder entstand ein Skandal, die englische Presse schlug Lärm — die polnische Gesandtschaft in London mußte Cook um Verzeihung bitten, stellte ihm sogar ein Flugzeug zur Verfügung, damit er noch schnell nach Warschau komme. Aber Cook hatte sich schon bedankt.

Aber was Cook! Selbst Macdonalds Name stand noch vor Jahren auf dem Index der polnischen Konsulate. — Man würde sagen: ein Politiker, ein Sozialist! Sogar der Name Pola Negri befand sich auf demselben Index. Wieso, warum — Gott und die Defensive mögen es wissen.

Diese tragikomischen Skandälchen und dieser letzte Skandal mit Prof. Hirschfeld wird vielleicht endlich unserem Innen- und Außenministerium und den anderen Ministerien die Augen öffnen über das Absurde in diesem Visumsystem. Jeder erste beste Kriminalist oder kommunistische Agitator kann doch unter dem unschuldigsten Vorwand ein Visum erhalten. Das Visum wird denjenigen den Weg nach Polen nicht versperren, die rechtmäßig oder unrechtmäßig hierher gelangen wollen. Aber ein Prof. Hirschfeld und Cook fallen absurden Vorschriften zum Opfer.

Alle Staaten schaffen den Visumzwang ab. Warum soll Polen in dieser Hinsicht am meisten rückständig sein? Womit haben die Polen diese Strafe verdient?"

*

Paßkontrolle in Waffen?

Von einem Leser, der ausdrücklich hervorhebt, daß seine Angaben wahrheitsgetreu und ohne jede politische Voreingenommenheit gegenüber Polen gemacht werden, erhielt das „**Berliner Tageblatt**" folgende Schilderung seiner Erlebnisse auf einer Fahrt durch den polnischen Korridor:

„Ich fuhr am Dienstag dieser Woche von Königsberg nach Berlin mit dem D-Zuge, der 1 Uhr 23 Minuten von Danzig abfährt. **Schon in Danzig stiegen zahlreiche polnische Offiziere und Soldaten, die alle bewaffnet waren, in den Zug.** An der Grenze, in Streczelino, wurde die polnische Paßkontrolle vorgenommen. Ein Offizier und zwei Soldaten, alle bis an die Zähne bewaffnet, nahmen die Revision vor. Es muß betont werden, daß diese Paßkontrolle in der unhöflichsten Weise vor sich ging. Ein älterer Herr, der die nur polnisch sprechenden Soldaten nicht verstand, wurde mit Schlägen bedroht. Als ein anderer Mitreisender vermitteln wollte, sagte ihm der polnische Offizier wörtlich: **„Halten Sie das Maul. Mit Ihren deutschen Frechheiten ist ein für allemal Schluß. Nächstens machen wir die Grenze überhaupt ganz zu."** Auf der Station selber zählten wir über dreißig polnische Grenzwächter, alle mit Revolver und Karabiner bewaffnet. Auch polnisches Militär in Stahlhelm und Handgranaten zeigte sich. Dagegen wurde auf der deutschen Grenzstation die Paßkontrolle durch einen Zivilbeamten vorgenommen. An Uniformierten sahen wir nur drei gänzlich unbewaffnete Zollbeamte.

Das „Berliner Tageblatt" fügt dieser Meldung hinzu: „Ein Kommentar erübrigt sich wohl." Wir aber geben dem Wunsche Ausdruck, daß dieser Fall im Interesse des Ansehens des polnischen Staates baldigst aufgeklärt wird.

Trauertag in Ungarn.

Budapest, 5. Juni. (PAT) Der gestrige Trauertag, der aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des Traktats von Trianon veranstaltet wurde, wurde im ganzen Lande mit feierlichem Ernst begangen. Sämtliche Fabriken standen bis 11½ Uhr vormittags still, und um 4 Uhr nachmittags läuteten sämtliche Glocken im Lande. In allen Städten tagten die Stadtverordnetenversammlungen, nachmittags fand eine gemeinsame Protestversammlung statt, die von sämtlichen ungarischen Verbänden und Vereinen organisiert worden war. Die gesamte Presse widmete dem Jahrestage der Unterzeichnung des Traktats Leitartikel.

Die gestrige Sitzung der Deputiertenkammer, die am 10. Jahrestage der Unterzeichnung des Traktats von Trianon einberufen wurde, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Manifestation. Die meisten Deputierten trugen schwarze Kleidung. Im Namen aller bürgerlichen Parteien hielt Graf Albert Apponyi, der vor zehn Jahren Leiter der ungarischen Friedensdelegation in Paris war und die Unterzeichnung des Traktats abgelehnt hatte, eine Ansprache, in der er das einseitige, Ungarn aufgezwungene Friedensdiktat geißelte. Das formale Recht, sagte er, besitzt keinen moralischen Inhalt. Für den Krieg ist am schwersten ein Volk bestraft worden, das dafür am wenigsten verantwortlich war und dessen ehemaliger Ministerpräsident entschieden zur Mäßigung mahnte. Unter dem Vorwand der Lösung der Nationalitätenprobleme verdarb das Traktat von Trianon die natürlichen Wirtschaftsbeziehungen, ohne Rücksicht darauf, daß auf 10 Millionen von Ungarn abgetrennten Bewohnern sich nur 55 Prozent in einer Rassenverwandtschaft mit den Staaten befinden, denen sie zugeteilt wurden, während 45 Prozent Vertreter fremder Rassen sind, wovon 35 Prozent, das sind 3 300 000 Personen, der reinen ungarischen Rasse angehören. Und während man damals unter Berufung auf den Nationalitätengrundsatz die wirtschaftliche Einheit vernichtete, will man jetzt gewisse untergeordnete wirtschaftliche Interessen bessern, unter Außerachtlassung des Nationalitätengrundsatzes. Dies ist, so sagte Graf Apponyi, gewissermaßen **ein Fußballspiel mit Grundsätzen** unter gleichzeitiger Umgehung jeglicher ethischer Grundlage.

Die Inkraftsetzung des Traktats von Trianon war noch schlimmer als das Traktat selbst. Die wenigen für Ungarn günstigen Bestimmungen sind tote Buchstaben geblieben, während die Erfüllung aller Verpflichtungen mit geradezu shylockartiger Genauigkeit gefordert wurde. Die ungarische Kultur wurde in den abgetrennten Gebieten einem Vernichtungsfeldzug ausgesetzt, und die einseitige Abrüstung bedeutet das ehrliche Bekenntnis, daß man den gegenwärtigen Zustand **nicht durch innere Wahrheit und Gerechtigkeit**, sondern lediglich künstlich durch das Kräfteübergewicht aufrecht zu erhalten beabsichtigt. **Auf solchen Grundlagen kann man einen dauernden Frieden nicht aufbauen, und Osteuropa wird nicht zur Ruhe kommen.**

Am 10. Jahrestage der Unterzeichnung des Friedenstraktats erneuert Ungarn seinen Protest gegen die Ungerechtigkeit und erklärt, daß es weiterhin mit der Waffe des Rechts für die Gerechtigkeit kämpfen wird. Seine Ansprache schloß Graf Apponyi tief gerührt, mit Tränen in den Augen, mit Worten des ungarischen Nationalgebets, das von den Deputierten stehend unter lautloser Stille und Rührung angehört wurde.

Im Namen der Sozialdemokratischen Partei verlas der Deputierte Farkas eine Deklaration, in der eine Revision des Friedenstraktats auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker verlangt und Forderungen in der Frage des Schutzes der nationalen Minderheiten erhoben werden. Gefordert werden ferner die allgemeine Abrüstung und die demokratische Reorganisation des Landes. Nach Verlesung dieser Deklaration wurde die Sitzung der Kammer zum Zeichen der Trauer auf fünf Minuten unterbrochen.

Deutsches Reich.

Grzesinski wieder verheiratet.

Der frühere preußische Innenminister Grzesinski hat sich am Sonnabend mit der Berliner Schauspielerin Daisy Torrens verheiratet. Grzesinski ist kürzlich von seiner ersten Frau geschieden worden, nachdem sich diese jahrelang gegen eine Scheidung gesträubt hatte. Es ist anzunehmen, daß Grzesinski nun wieder aktiver in die Politik eingreift, nachdem die Schwierigkeiten, die ihm aus seinen privaten Verhältnissen erwuchsen, beseitigt sind.

*

* **Täglich neue Calmette-Opfer.** Lübeck, 4. Juni. Nachdem am Montag zwei Todesfälle unter den durch das Calmette-Verfahren erkrankten Säuglingen zu verzeichnen waren, sind am Dienstag wieder zwei Kinder gestorben. Die Zahl der Todesopfer beträgt jetzt 28. In vielen Fällen ist eine Verschlechterung des Befindens eingetreten.

„Graf Zeppelin" über den Azoren.

Lissabon, 4. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das, wie berichtet, Dienstag morgen in Lakehurst aufgestiegen war, passierte um 15 Uhr mitteleuropäischer Zeit die Azoren bei einer Geschwindigkeit von etwa 100 Kilometer pro Stunde. Morgen vormittag wird das Luftschiff in Sevilla erwartet, wo es zwei bis drei Stunden am Ankermast liegen wird. Ein Teil der spanischen und südamerikanischen Passagiere verläßt dort das Schiff. Die Herzogin de la Victoria wird den Flug von Sevilla bis **Friedrichshafen mitmachen.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 129.

Bromberg, Freitag den 6. Juni 1930.

Pommerellen.

5. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

Eine Wildererbluttat vor Gericht.

Vor dem Graudenzer Bezirksgericht fand Dienstag und Mittwoch die Verhandlung wegen der Ermordung des Försters Borowski statt, die im Oktober v. J. in dem Revier Borowy Młyn der staatlichen Oberförsterei Warlubien verübt wurde. Angeklagte waren drei Personen: Alojzy Ciesielski, dem die Ermordung des Försters B. zur Last gelegt wurde, sowie Andrzej Braun und Benedikt Kujawski, die beschuldigt waren, mit ihren Aussagen in der Untersuchung Ciesielski dadurch zur Seite gestanden zu haben, daß sie für ihn ein falsches Alibi schaffen wollten.

Der Tatverlauf war folgender: Borowski begab sich s. Z. mit seinem Kollegen Eustachy Wirkus in das erwähnte Revier zur Jagd. In der Nähe des Montauflüßchens trafen sie Spuren an, die darauf schließen ließen, daß in dieser Gegend soeben Wilderer ihre Tätigkeit ausgeübt haben mußten. Die beiden Förster nahmen darauf etwa 3000 Meter von einander entfernte Warteständе ein, um womöglich der Wilddiebe habhaft zu werden. Nach einer Weile fiel ein Schuß. Förster Wirkus glaubte, daß sein Kollege auf ein Stück Wild geschossen habe. W. ging darauf auf den Standort seines Kollegen zu, traf ihn aber nicht mehr an. Da W. annahm, daß B. hinter einem möglicherweise verwundeten Stück Wild jage, es auch schon zu dämmern begann, begab sich W. auf den Heimweg. Er nahm weiter an, sein Kollege werde sich wohl zu der kaum 1 Kilometer entfernten Försterei begeben haben. Am nächsten Tage stellten Wirkus und dessen Kollege Kaucki auf dem Standorte Borowskis Nachforschungen an, konnten aber trotz mehr als einstündigen Forschens nichts entdecken. Erst nach zweitägigem mühsamen Suchen wurde in einem Wäldchen nahe der Montau die Leiche Borowskis entdeckt; neben ihr lag sein Gewehr, in dem noch die Patrone steckte. Auf dem Erdboden fanden die Förster eine Hülse von einer Gewehrpatrone. Da der Tod B.s infolge Lungenschusses sofort eingetreten sein muß, und die Mütze B.s in bedeutender Entfernung von der Leiche lag, muß angenommen werden, daß der Täter die Leiche an die dicht bewaldete Stelle geschleppt hat, um sie dort zu verbergen.

Der Verdacht der Täterschaft fiel sofort auf Wilddiebe, die in der Oberförsterei Warlubien recht stark ihr Unwesen trieben. Der Angeklagte Ciesielski bestreitet entschieden seine Täterschaft. Zu der Verhandlung waren nicht weniger als 50 Zeugen geladen.

Nach durchgeführter Verhandlung, in der die Vernehmung der vielen Zeugen die Anklage nur sehr wenig gestützt hatte, und nach den Plädoyers von Staatsanwalt und Verteidigern fällte das Gericht (Vorsitzender: Vizepräses Kornicki) folgendes Urteil: Der Hauptangeklagte Alojzy Ciesielski wird von der Anklage des Mordes freigesprochen und nur wegen Betruges zu 1 Woche Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, verurteilt. Die beiden Mitangeklagten Andrzej Braun und Benedykt Kujawski werden freigesprochen. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß zwar gegen C. gewisse Verdachtsmomente vorlägen, diese aber keineswegs ausreichend seien, um ein verurteilendes Erkenntnis zu rechtfertigen. Die Verurteilung wegen Betruges erfolgte aus dem Grunde, weil C., als er einst im Walde einen Mann beim Holzdiebstahl angetroffen hatte, diesem gegenüber amtliche Eigenschaften vortäuschte und gegen eine „Gebühr" von 1 Złoty Schweigen und damit Straflosigkeit zusicherte. *

× **Der Stand der Getreidefelder** in diesem Jahre ist in unserer Gegend, durch ein leidlich zeitiges Frühjahr und vorteilhafte Witterungsverhältnisse begünstigt, allgemein als recht gut zu bezeichnen. Selbst auf leichten und leichtesten Böden kann man, wenigstens da, wo gut gewirtschaftet wird, schöne Roggenfelder sehen. Das Getreide ist im Stroh recht lang, auch die Ähren weisen eine gute Entwickelung auf. Auf leichten Böden steht der Roggen bereits in voller Blüte, so daß man zeitweise schon ganze Wolken von Blütenstaub über den Feldern beobachten kann. Die in den letzten Tagen herrschende kalte Witterung übt allerdings auf die Blüte keinen guten Einfluß aus, doch steht zu erwarten, daß noch kein besonderer Schaden angerichtet worden ist. Ebenso wie mit den Roggenfeldern sieht es mit den anderen Feldfrüchten aus. Weizen, Hafer, Gerste stehen im allgemeinen sehr gut, auch die Wiesen, Klee, Luzerne, Serradella und Lupinen lassen nichts zu wünschen übrig. *

× **Gesuche um Einfuhrerlaubnis reglementierter Waren** im 3. Quartal sind, wie die Handelskammer in Graudenz bekanntgibt, bis zum 15. Juni bei der Kammer selbst bzw. bei ihren Abteilungen in Thorn und Gdingen einzureichen. Die Eingaben müssen auf Formularen gemacht werden, die im Bureau der Kammer erhältlich sind, und zwar für jede Zollposition und jedes Herkunftsland besonders. Den Gesuchen sind eventl. Faktura bzw. pro forma-Faktura, sowie beglaubigte Abschrift des für 1930 ausgekauften Patents, sofern dies bisher den Kammern nicht übersandt worden ist, beizufügen. Außerdem müssen die Gesuche mit 3-Złoty-Stempelmarke und die Anlagen mit 50-Groschen-Stempelmarke versehen sein (mit Ausnahme der Eingabekopie). Die Manipulationsgebühr, die vom Wert der einzuführenden Waren abhängt, ist bei der Kasse der Kammer oder auf Konto Nr. 204 415 der Postsparkasse (PKO) einzuzahlen. *

× **Ein großer Wäschediebstahl** wurde vor einigen Tagen in der Roman Odlewskischen Wohnung, Unterthornerstraße (Toruńska) 4, verübt. Der Täter ist mittels Dietrichs in die Wohnräume eingedrungen und hat durch seinen Diebstahl den Bestohlenen um mehr als 1000 Złoty geschädigt. Die Kriminalpolizei stellte unverzüglich genaue Nachforschungen nach den Schuldigen an, und diesen Bemühungen gelang es, als Täter einen in der Nachbarschaft des genannten Hauses wohnenden gewissen Helmut Romański zu ermitteln. R. hat erst vor zwei Wochen das Gefängnis, in dem er eine halbjährige Strafe verbüßte, verlassen. Die gestohlene Wäsche ist von R. bei einem gewissen Dutek, den er vor dem Arbeitsvermittelungsamt kennen gelernt haben will, untergebracht worden. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden zwei Personen (ein Betrunkener und eine geschlechtskranke Frauensperson) festgenommen. — An Diebstählen meldete der Bericht folgende: Władysław Krupiński, Bartosza Głowackiego 2, sind aus dem Keller Kohlen im Werte von 170 Złoty, Max Jeliński, Czarnecki-Kaserne, seine Personalpapiere aus der Wohnung entwendet worden. — Gefunden und auf dem 1. Polizeikommissariats abgeliefert worden ist ein auf den Namen Leon Paczkowski lautendes Gesellenzeugnis. *

Thorn (Toruń).

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Das Baukomitee des Gebäudes des Arbeitslosenfonds hat die Zentralheizungsarbeiten des genannten Gebäudes öffentlich ausgeschrieben. Kostenanschlagsformulare sind bei der Bauleitung im Staatlichen Hochbauamt gegen Zahlung von 10 Złoty erhältlich, daselbst werden auch alle gewünschten Informationen erteilt. Offerten müssen in versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na prace centralnego ogrzewania przy gmachu Funduszu Bezrobocia" spätestens bis zum 1. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, unter Beifügung einer Quittung der Kasa Skarbowa über eine in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme eingezahlte Bürgschaft im Wojewodschaftsamt, Zimmer Nr. 50, eingereicht werden, worauf die Öffnung der Offerten erfolgt. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. * *

t **Die Städtischen Gas- und Elektrizitätswerke** verkaufen etwa 90 000 Kilogramm gebrauchte Straßenbahnschienen. Versiegelte Offerten sind bis zum 10. Juni im Bureau an der Coppernicusstraße (ul. Kopernika) 45 einzureichen. * *

v. **Wegen Kurpfuscherei** hatte sich am 2. d. M. vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn die vorbestrafte 37jährige Konstancja Wierzbicka, wohnhaft in Stewken, zu verantworten. Im Jahre 1928 hatte sie in Erfahrung gebracht, daß der Sohn der Arbeiterwitwe Herzkowa in Kaschorek schwer an Tuberkulose erkrankt war. Die Angeklagte meldete sich dort und versprach, den Sohn gegen Zahlung von 300 Złoty von der Krankheit zu befreien. Nachdem sie das Geld empfangen hatte, gab sie dem kranken Sohn Kräuter und zwei Flaschen mit Wasser, eine Flasche zum Trinken und die zweite Flasche zum Einreiben des Magens. Einige Tage später verstarb der Kranke. Zu derselben Zeit behandelte sie auch die Frau des Arbeiters Bartoszyński mit innerlichen Mitteln und forderte hierfür 360 Złoty. Auch diese Kranke verstarb in kurzer Zeit. Nach erfolgtem Zeugenverhör verurteilte das Gericht die Angeklagte zu 1½ Jahren Gefängnis, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und zur Tragung der Kosten. * *

t **In dem Mordprozeß** gegen den Steinsetzer Bronisław Mosiński, erfolgte am Dienstag die Vernehmung der Zeugen, nachdem der Angeklagte die Erwürgung der neunjährigen Helena Kołodziejówna zugegeben hatte. Die Leiche des Kindes wurde am nächsten Tage von pilzesuchenden Kindern im Walde aufgefunden. Die benachrichtigte Polizei entdeckte Fußspuren, die schließlich zur Entlarvung des Täters führten. Als seine Verhaftung erfolgen sollte, rief er der Polizei zu, er sei an Typhus erkrankt und die Beamten könnten sich dabei anstecken. Die Vernehmung der Zeugen ergab, daß M., der verheiratet und Vater eines Kindes ist, als eigensinnig bekannt ist und auch gern Alkohol genießt. Der Sachverständige Dr. Skowroński erklärte, daß M. nicht geisteskrank sei, daß er sich aber zur Zeit der Tat in einem anormalen Zustand befand und daß seine Zurechnungsfähigkeit verringert gewesen sei. Er sei psychopathisch veranlagt und die Tat sei in einem pathologischen Rausche ausgeführt. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, die Psychiater Dr. Horoszkiewicz von der Universität Posen und Dr. Rosochowicz aus Kocborowo sowie den Zeugen Kamiński aus Augustowo zu laden. Das Gericht gab diesem Antrage statt und vertagte die Verhandlung auf den 14. d. M. * *

‡ **Aus dem Elternhause entflohen** war die 15jährige Helena Traszczyńska aus Włocławek (Kongreßpolen), die am Dienstag hierselbst wegen Herumtreibens und unter Diebstahlsverdacht festgenommen wurde. Das Mädchen wurde in das Kreisgericht geschafft. * *

‡ **Vermißt.** Am Dienstag meldete Frau Olga Jelin aus Hohensalza (Inowrocław), daß ihr elfjähriger Sohn Karol, der am 1. d. M. zum Besuch nach Thorn gekommen war, hier spurlos verschwunden sei. Die Polizei hat die Suche nach dem Vermißten aufgenommen. * *

‡ **Leichenfund.** Mittwoch mittag wurde aus der Weichsel die Leiche einer männlichen Person gezogen, die aufrecht im Wasser gestanden haben soll. Man vermutet, daß der Tote ein Ingenieur ist, der seinerzeit bei der Verstärkung der Eisenbahnbrücke abgestürzt ist und damals nicht mehr gerettet werden konnte. Der Tote wurde in das Leichenschauhaus eingeliefert. * *

‡ **Laut letztem Polizeibericht** wurden vier Personen, die dem Alkohol zu stark zugesprochen hatten, bis zur Ausnüchterung auf der Wache behalten. * *

---

* **Dirschau** (Tczew), 4. Juni. Anmeldung der Schulkinder. Wie der Magistrat bekannt gibt, erfolgt die Aufnahme der im Jahre 1923 geborenen Kinder in den einzelnen Volksschulen unserer Stadt am 12., 13. und 14. Juni. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß an der Volksschule 1 (am Magistrat) Klassen mit deutscher Unterrichtssprache bestehen, so daß also die deutschen Eltern ihre Kinder hier anzumelden haben und bei der Anmeldung mündlich oder schriftlich die Erklärung abgeben müssen, daß ihre Kinder in die deutschen Klassen aufgenommen werden sollen. Weiter ist in diesem Jahre angeordnet worden, daß bei der Anmeldung der Kinder zu den Klassen mit deutscher Unterrichtssprache eine Bescheinigung von der Starostei vorgelegt werden muß, daß die Eltern erklärt haben, deutscher Nationalität zu sein. Wir empfehlen allen deutschen Eltern, diese Bescheinigung — deren Ausstellung ihnen nicht verwehrt werden kann — bei der Starostei möglichst sofort zu besorgen. Keine deutsche Mutter und kein deutscher Vater darf sich von dieser rein formalen Maßnahme abschrecken lassen, sein Kind den deutschen Klassen zuzuführen.

m **Dirschau** (Tczew), 4. Juni. Der Brotpreis ist mit dem heutigen Tage wieder gefallen. Ein Vierpfundbrot kostet jetzt 0,75 Groschen. Die Milch ist ebenfalls billiger geworden. Der Liter kostet 24 Groschen. — Vom Auto überfahren wurde in der Ulrichstraße ein Kind, welches ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Auto wurde ebenfalls schwer beschädigt, zumal es beim Ausbiegen spielender Kinder auf eine Mauer gefahren ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Auf frischer Tat verhaftet wurden zwei Gepäckdiebe, die einen Koffer mit Inhalt und andere Gepäckstücke im Werte von 200 Złoty estohlen hatten. Die Diebe wurden ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Der letzte Wochenmarkt war sehr gut beschickt und besucht. Butter und Eier waren genügend vorhanden. Butter kostete 1,90—2,40 pro Pfund, Eier pro Mandel 2,20—2,30. Die Fleischpreise sind ein wenig gefallen. Schweinefleisch kostete 1,80—2,00, Rindfleisch 1,30—1,40, Kalbfleisch 1,20—1,30, Karbonade 1,80, Schweineschmalz 2,40. Auf dem Gemüsemarkt war ebenfalls große Auswahl in frischem Gemüse vorhanden. Es kosteten Zwiebeln 0,20—0,30, Salat pro Kopf 0,05—0,10, Radieschen 0,15—0,20, Spinat 0,20—0,25, Spargel pro Pfund 1,00—1,30, Gurken pro Stück 1,00—1,50, frische Mohrrüben pro Bund 0,50, Stachelbeeren 0,60. Kartoffeln waren in großen Mengen angefahren und kosteten 2,00—3,00.

* **Karthaus** (Kościerzyna), 4. Juni. Das Lastauto der Firma Bisewski-Viereck, Kreis Karthaus, verunglückte am Montag auf dem Rückwege zwischen Michucino—Röskowo, beladen mit ca. 40 Zentner lebenden Schweinen. Die Insassen, ein gewisser Andreskowski, Techniker aus Sierakowitz und ein Invalide Pioch aus Michucino wurden ziemlich schwer verletzt, während der Chauffeur mit dem Schrecken davonkam. Das Auto fuhr auf einen Chausseebaum auf. Das Unglück soll infolge Übermüdung des Führers geschehen sein.

ch. **Konitz** (Chojnice), 4. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 2,20 bis 2,40 pro Pfund, Eier 2,00—2,20 pro Mandel, Rhabarber 0,20, Spargel 1,70, junge Mohrrüben 0,50, Radieschen 0,20 pro Bund; Salat 0,10 pro Kopf, Stachelbeeren 0,50 pro Liter, Gurken 0,80—1,50 pro Stück; Hechte 1,20—1,40, Aale 2,00, Barse 0,60—1,20, Plötze 0,40—0,60, Karauschen 0,50—1,00, Lachsforellen 1,70—2,00, Schleie 1,30—1,50 pro Pfund, Hühner 4,50—5,50, Enten 6,00—7,00, Gänse 12,00—14,00, Puten 15,00 bis 18,00 pro Stück; Rindfleisch 1,40, Schweinefleisch 1,50 bis 2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,30, Blut- und Leberwurst 1,80—2,00, Knoblauchwurst 1,60 pro Pfund; Salzhering 6—9 Stück für 1,00, Kartoffeln 2,70—3,30 pro Zentner, Ferkel 90—120 Złoty pro Paar. Die Kassuben kauften Kartoffeln fuhrenweise auf.

h **Soldau** (Działdowo), 4. Juni. Unglücksfälle. Der 15 Jahre alte Sohn des Arbeiters Cieslak von hier war mit dem Reinigen eines Revolvers beschäftigt. Plötzlich krachte ein Schuß und die Kugel traf ihn in den Arm. Man schaffte den Verunglückten ins Kreiskrankenhaus, wo die Kugel entfernt wurde. — Ein anderer Unglücksfall trug sich in Kleczkowo im hiesigen Kreise zu. Dort sprengte der Landwirt Buechler Steine. Unversehens entzündete sich das Pulver, explodierte und verletzte den B. schwer im Gesicht. Den Unglücklichen schaffte man sofort nach Thorn zu einem Augenarzt, der erklärte, daß das eine Auge bereits verloren ist, während für das andere wenig Hoffnung besteht. — Am Dienstag findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

‡ **Stargard** (Starogard), 4. Juni. Der Postagentur in Jablowo hiesigen Kreises stattete ein Dieb in der Nacht zum 1. Juni einen Besuch ab, nachdem er eine Tür mittels Dietrich geöffnet hatte. Er begab sich zuerst in das Agenturzimmer, in dem er alle Schubläden nach Bargeld durchsuchte. Der Agenturvorsteher Lehrer Nagórski gibt als gestohlen an etwa 20 Złoty Bargeld aus dem Schreibtisch und für etwa 50 Złoty Sparmarken à 5, 10 und 50 Groschen, wie sie zum Einkleben in die Sparbücher der Schulkinder verwendet werden. Aus dem Besitze Nagórskis stahl der Dieb ein Herrenfahrrad und 300 Zigaretten. Der Gesamtschaden beträgt etwa 400 Złoty. Der Einbrecher warf sodann ein eisernes Schränkchen aus dem Fenster in den Garten und versuchte es hier mit einer Eisenstange aufzubrechen. N. wurde dessen gewahr und gab drei Schüsse ab, durch die der Täter verscheucht wurde. Er fuhr auf dem gestohlenen Rade in der Richtung nach Pelplin davon. Eine Untersuchung ist im Gange.

d. **Stargard** (Starogard), 4. Juni. Einen Einbruchsdiebstahl vollführten unbekannte Diebe beim Besitzer des Bürgergartens Kroplewski. Sie drangen durch die Scheune in den Stall ein und stahlen 20 wertvolle Hühner. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, das zum Straßenbau nötige Terrain von 7360 Quadratmetern mit der Firma Winkelhausen einzutauschen, die Gelände in Größe von 5220 Quadratmetern an der Park- und Nowowejskastraße erhält und für den Rest eine Entschädigung von 1 Złoty pro Quadratmeter. Ferner wurde bestimmt, die Kanal- und Samborstraße zu asphaltieren und die Przeskostraße zu regulieren. Zum Schiedsrichter wurde der pens. Gerichtssekretär Becker gewählt. Verschiedene Anträge wurden auf eine außerordentliche Sitzung vertagt, worauf eine geheime Sitzung folgte. — Einem Unfall zum Opfer fiel das Auto der Firma Guminski in Ponschau. Beim Ausbiegen fuhr der Wagen gegen einen Baum, wobei zwei Insassen verletzt und der Wagen stark beschädigt wurden.

‡ **Zempelburg** (Sępólno), 4. Juni. Selbstmord durch Erschießen mit einem Militärkarabiner verübte der 60jährige Jan Petner aus Borowke hiesigen Kreises. P. war am 22. Mai aus seiner Stellung auf dem Gute Borowke entlassen worden, was er sich so zu Herzen nahm, daß er erkrankte. Außerdem hatte er vor zwei Jahren eine Kopfverletzung erlitten, die sich des öfteren durch Schwindelanfälle bemerkbar machte. Er hat die Verzweiflungstat vermutlich in einem Anfall von Nervenzusammenbruch verübt. Die Staatsanwaltschaft gab die beschlagnahmt gewesene Leiche zur Beerdigung frei.

Syrien, das Tor zum Osten.

Frankreichs Verfassung für Syrien. — Eine Verlegenheitslösung. — Die Angst vor der panarabischen Föderation.

Man hat sich über die Meldung von der Verkündung einer neuen Verfassung für den syrischen Staat durch den französischen Oberkommissar in Syrien, Ponsot, keine schweren Gedanken gemacht; denn abgesehen von der Unklarheit über die Nachkriegsgliederung des vorderen Orients hat sich das Interesse, soweit es für vorderasiatische Angelegenheiten überhaupt vorhanden ist, in letzter Zeit auf Palästina konzentriert. Es ist jedoch nicht schwer, nachzuweisen, daß das syrische Problem eine höchst bedeutende Rolle im Rahmen der Gesamtproblematik des nahen Orients spielt und weiter, daß die von Frankreich jetzt dem Staat Syrien aufgezwungene Verfassung nichts weiter ist, als eine Verlegenheitslösung, hinter der zukünftige Drohungen sich kaum verbergen. Frankreich ist an der Aufgabe gescheitert, aus einem Mischmasch von Stämmen, die sich fortwährend bekriegen und sich in 20 Religionsgemeinschaften scheiden, einen geschlossenen Staat zu schaffen. Anstatt der Einigung Syriens mußte es die Zersplitterung verewigen durch die Schaffung von 4 verschiedenen „selbständigen" Gebilden, Groß-Libanon, Aluitenstaat, Dschebel, Drus und Syrien. Frankreich hat keine Freude an dieser Lösung gehabt. Der gute Kenner der Probleme des vorderen Ostens, Comte de Fels, hat die Position Frankreichs in Syrien klipp und klar als die in einer Sackgasse und Frankreichs Aufgabe in Syrien als die Quadratur des Zirkels bezeichnet. „Wer das syrische Geschäft — so sagt Fels — in das Inventar Frankreichs einstellen wolle, müsse es wohl oder übel auf die Seite der Passiva schreiben. Syrien schulde (bereits Ende 1925) Frankreich ungefähr 3 Milliarden Franks, während sich das Einnahmebudget der syrischen Staaten nur auf rund 263 Millionen stelle. Frankreich wäre dumm, wenn es in der undankbaren Position eines levantinischen Portiers ausharre, der sein Amt auf eigene Rechnung ohne Entschädigungen und Trinkgelder führe und noch die Instandhaltung und Sicherheit seiner Portierloge aus eigener Tasche bestreiten müsse."

Dieser Darstellung der unerfreulichen Situation Frankreichs in Syrien ließen sich zahlreiche andere beifügen. Sie sind die Erklärung dafür, daß der italienische Wunsch, die Nachfolgeschaft Frankreichs im Mandat über Syrien anzutreten, so rasch wieder still geworden ist. Für ein Volk, das Siedlungsgebiet braucht, ist in der Tat Syrien das denkbar schlechteste Objekt, da von hier aus schon ein nicht unbeträchtlicher Bevölkerungsüberschuß alljährlich über die Grenzen gedrängt wird. Es gibt nur einen einzigen Staat, der ein positives Interesse daran hat, Frankreichs syrische Erbschaft anzutreten, nämlich England. Für England ist Syrien ein noch günstiger gelegenes Tor zum Nahen und Fernen Osten, als Palästina, von wo aus — solange Frankreich das Mandat über Syrien ausübt — England unter sorgfältiger und kostspieliger Umgehung syrischen Gebietes seine Autostraßen und auch seine künftigen Eisenbahnen nach Mesopotamien und Bagdad legen muß. Von Damaskus aus wäre diese Verbindung viel billiger und sicherer herzustellen und darum denkt man in Frankreich, wenn man schon eine Abtretung des Mandates ins Auge faßt, einzig und allein an England; denn „auf diese Weise — so sagt wiederum Fels — wäre Aussicht vorhanden, daß das syrische Mandat im Inventar Frankreichs auf der Seite der Aktiven figurieren könnte, weil Frankreichs Zahlungen an England um den Betrag gekürzt werden könnten, den Frankreich in Syrien investiert hat."

Wenn nun Frankreich der Republik Syrien eine Verfassung aufgezwungen hat, so sieht das allerdings noch nicht danach aus, als ob Frankreich an Syrien endgültig desinteressiert wäre. Allein auch diese Maßnahme muß aus der Gesamtlage im vorderen Osten erklärt werden. Es war in der Tat höchste Zeit, daß die ewigen Intrigen und Verfassungskämpfe in Syrien ihr Ende fanden. Man muß sich erinnern, daß fast genau vor einem Jahre Damaskus wieder einmal im Zeichen einer nicht nur revolutionären, sondern — viel bedenklicher — deutlich panarabische Tendenzen zeigenden Bewegung stand. Damals mußte sich der französische Oberkommissar vor den Kundgebungen der Massen zurückziehen, die nicht nur die vollkommene und sofortige Unabhängigkeit hochleben ließen und die Kolonisatoren verfluchten, sondern deren Manifestationen immer wieder in der Forderung der vollkommenen und uneingeschränkten arabischen Einheit und Unabhängigkeit gipfelten. In dieser Tendenz liegt die ungeheure Gefahr für alle europäischen Pläne und Positionen im vorderen Osten. Hier sind Frankreichs und Englands Interessen solidarisch, wenn es sich bei Frankreich auch mehr um eine Prestige-Angelegenheit, bei England mehr um eine Frage von eminent praktischer Bedeutung handelt. Die panarabische Parole in Syrien und in Palästina bedeutet den Ruf nach der Vereinigung aller Gebiete vom Taurus bis herunter zum Sinai zu einem einheitlichen mächtigen Staat der von den Arabern erträumten panarabischen Föderation, in der dann eben dieser syrisch-palästinensische Staat die Hauptrolle neben dem Königreich Hedjas und dem Königreich Irak spielen würde.

Solange diese panarabische Föderation nicht besteht, solange ihre Bildung noch nicht in Fluß gekommen ist, können die europäischen Mandatsmächte — sei es Frankreich in Syrien, sei es England in Palästina — das Tor **zum** Osten offen halten. Das Erwachen der arabischen Völker zu der erträumten Einheit würde dieses Tor mit einem welterschütternden Krach zuschlagen. Es wird noch viel Zeit vergehen, ehe man sich über die Möglichkeit einer solchen panarabischen Einheitsbewegung klar werden kann. Frankreichs syrische Verfassungsaktion ist — wie das Ausspielen der Juden gegen die Araber in Palästina durch England — eine Maßnahme, die Zersplitterung der vorderasiatischen Stämme zu standardisieren, um jene gefährliche Entwicklung aufzuhalten. Ob solches Stückwerk die organische Entfaltung des gesamtarabischen Einheitsgefühles beeinträchtigen oder gar ersticken kann — diese Frage wird man wohl nicht so leicht bejahen können.

Das übrige Europa — vor allem Deutschland — ist an der französischen Verlegenheitslösung in Syrien deshalb besonders interessiert, weil Frankreich sich dabei anschickt, seine Pflichten als Mandatsmacht einseitig in französische Rechte, wenn auch recht zweifelhaften Wertes, umzudeuten. Was heute Frankreich in Syrien tut, kann es morgen in Kamerun und Togo, kann in anderem Sinne auch England im früheren Deutsch-Ostafrika bewerkstelligen. Das Deutsche Reich, dem es allmählich gelungen ist, die große Koloniallüge von 1918 als das vor aller Welt hinzustellen, was sie war und ist, hat selbstverständlich ein bedeutendes Interesse daran, zu verhüten, daß in Syrien **eine Präjudiz für die Lösung von Mandatsfragen getroffen wird, die nur bei den derzeitigen Mandatsmächten, nicht aber bei der gleichfalls interessierten, wenn auch vorläufig enteigneten Kolonialmacht Deutschland gefällt.**

Polens außenpolitische Stellung.

In seiner Nr. 253 vom 3. Juni beschäftigt sich der **„Kurjer Poznański"** mit dem letzten Besuch des polnischen Außenministers Zaleski in Paris und mit den zwischen ihm und Briand ausgetauschten Meinungen über die internationale Lage. Der „Kurjer" zitiert zunächst eine Auslassung des Pariser „Temps" über den Pariser Besuch Zaleskis, in der es allgemein heißt, daß Briand und Zaleski bei ihrem Gedankenaustausch einig gewesen seien bezüglich einer treuen Zusammenarbeit der beiden Regierungen auf dem Gebiet der internationalen Politik mit dem Ziele der Konsolidierung des Friedens. Daran knüpft der „Kurjer Poznański" folgende eigene Betrachtungen:

„Wenn wir uns nur auf diese maßgebenden Informationen stützten, könnte man zu dem Schluß gelangen, daß die Pariser Gespräche hauptsächlich die polnisch-französischen Beziehungen betrafen. Es wäre dies ja unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Thema, das für diplomatische Unterhaltungen ausreichen würde. Man kann annehmen, daß Herr Zaleski sich grundsätzlich mit der von Briand vorbereiteten europäischen Union einverstanden erklärt hat, aber mit einer solchen Union, wie sie der Urheber des Planes selbst verstanden hat, d. h. mit einer Union, die beruht auf dem gegenwärtigen politischen Zustand Europas. Ohne die Sicherung des Friedens und seiner gegenwärtigen Bedingungen kann von einer europäischen Union nicht die Rede sein. Der Haken in dieser Frage ist aber, daß Deutschland Paneuropa anders auffaßt. Nach der deutschen Ansicht soll dieses Paneuropa gerade zu allgemeinen politischen Änderungen führen, offensichtlich zugunsten Deutschlands. Herr Briand nimmt offenbar an, daß es ihm gelingen werde, Deutschland von seinen Absichten abzubringen. Gleichzeitig wünscht er, wie dies aus der Auslassung des „Temps" hervorgeht, daß die polnisch-deutschen Beziehungen sich bessern möchten; denn das ist die Kardinalvoraussetzung für das Gelingen seines politischen Experiments. Der französische Außenminister ist ein großer Enthusiast, und er hat es nicht gern, wenn ihm jemand seine enthusiastischen Pläne verdirbt; aber wir glauben, daß Herr Zaleski ihn trotz allem darauf aufmerksam macht, wie Deutschland in der letzten Zeit auf Schritt und Tritt bemüht ist, die Beziehungen zu Polen zu verschlechtern, und wie es gleichzeitig immer intensiver gegen Polen agitiert, sogar in Paris selbst. (Dann hätte Herr Zaleski ja lügen müssen. D. R.) Schon die Tatsache allein, daß in Paris Herr Abel, der Vorsitzende des Jungdeutschen Ordens, Frankreich drohen konnte, Deutschland werde entweder von Frankreich die Erlaubnis erlangen, Pommerellen, Österreich und eine Reihe anderer Länder einzuheimsen, oder es werde ein Bündnis mit Italien schließen, ist ein Beweis dafür, wie weit wir schon gekommen sind, und wie Deutschland schon seiner selbst sicher ist. Die edelmütige Politik Briands macht es, statt es zu besänftigen, nur noch frecher. Es gab also Themata genug zur Unterhaltung über die polnisch-französischen Beziehungen.

Daß Herr Zaleski mit Herrn Briand über den Besuch Grandis in Warschau gesprochen hat, unterliegt keinem Zweifel. Aber daß er Vermittler in dem französisch-italienischen Streit werden sollte, ist schwer zu glauben, obgleich die polnische Diplomatie sich ein großes Verdienst erwerben würde, wenn sie dazu beitragen würde, daß die Entwickelung dieser peinlichen Frage günstig verliefe. Herr Abel und viele andere Deutsche sind sicherlich enttäuscht gewesen, als man erfuhr, daß Herr Grandi nach Polen kommt. Offenbar denkt Italien nicht an eine Revision der polnischen Grenzen, worüber der Berliner Sendbote, Herr Wolff, Mussolini so eifrig befragt hat. Aber andererseits wäre es nicht gut, wenn die polnisch-italienischen Beziehungen auf das übliche herzliche Verhältnis beschränkt würden, und wenn sich der Fehler wiederholen sollte, daß man nicht auf die ausdrücklichen Erklärungen Mussolinis reagiert, die dieser Herrn Zaleski gegenüber während des Aufenthalts in Rom gegeben hat, nämlich, daß Italien die territorialen Wünsche Polens unterstütze. Soll das römische Terrain Herrn von Schubert zur Verfügung gestellt werden?

Wir leben in einer Zeit großer diplomatischer Aktivität. Es vollzieht sich eine neue Einteilung der internationalen Kräfte in Europa. Ministerpräsident Tardieu stellte, als er am Sonntag in Dijon sprach und die außenpolitische Linie Briands billigte, ausdrücklich fest, daß diese Linie einen Frieden des „Gleichgewichts und der Organisation" zum Ziele habe. In der letzten Zeit ist sehr viel von der internationalen Organisation die Rede gewesen; aber man vergaß dabei das alte diplomatische Dogma des internationalen Gleichgewichts als der grundsätzlichen Friedensgarantie. An diese Garantie muß auch die polnische Diplomatie denken. Wir wünschten, daß die Unterredung Herrn Zaleskis in Paris den Ausgangspunkt bilden möchte für eine größere Aktivität unserer Diplomatie nach Westen hin, wo sich wichtige Änderungen vorbereiten. Polen kann nicht länger angesichts dessen passiv sein. Aber um eine mehr aktive Politik führen zu können, muß man ein System der Außenpolitik und eine solche Lage im eigenen Lande haben, daß der Staat im Auslande Vertrauen erweckt."

Was will Mussolini?

Und was wollen die Franzosen?

Paris, 4. Juni. (PAT) In der „Liberté" stellt Jaques Bainville in einem Kommentar zu den kürzlichen Reden Mussolinis fest, daß nach den jetzt in Europa umlaufenden Gerüchten Mussolini durchaus nicht einen Krieg wünsche oder suche, sondern daß er ihn nur voraussehe und sich daher bemühe, Italien in einen solchen Zustand zu versetzen, daß es im Falle eines Krieges hieraus die größten Vorteile ziehen könnte. Denn aller Wahrscheinlichkeit nach werde um das Jahr 1935 herum, auf das der geringste Bevölkerungszuwachs in Frankreich fallen wird, der europäische Frieden einer ernsten Gefahr ausgesetzt werden. Gar zu groß werde dann die Versuchung für die Besiegten sein, eine Revision der Traktate und ihre Änderung zu ihrem Vorteil durchzuführen. Denn nur wenige nehmen im Ernst an, daß Deutschland auf die Erweiterung seiner Grenzen verzichten würde, sobald es hoffen wird, daß sich die Möglichkeit biete, besonders im Osten das wieder wegzunehmen, was es im Jahre 1919 zurückgeben mußte. Es entstehe dann die Frage, was in einem ähnlichen Falle, der untrüglich wiederum einen allgemeinen Krieg hervorrufen müßte, Italien tun werde. Es sei zweifelhaft, daß es sich unverzüglich dem Lager der Unzufriedenen anschließen wird. Darin würde sein wirkliches Interesse nicht liegen, wenn die Unzufriedenen geschlagen werden; denn dann müßte Italien zusammen mit ihnen die Folgen seiner eigenen Unvorsichtigkeit tragen. Sollten aber die Unzufriedenen Sieger sein, so würden sie es nicht unterlassen, mit Italien wegen Tirol und Triest abzurechnen.

Nach Jaques Bainville beruht das wirkliche Interesse Italiens auf etwas ganz anderem; denn ihm liegt es daran, sich, nachdem es von vornherein alle Möglichkeiten berechnet hatte, die Bewegungsfreiheit zu sichern, um die größte Bezahlung für seine Intervention, oder sogar für die Bewahrung der Neutralität fordern zu können. Unter dem ausdrücklichen Hinweis auf Frankreich als das Land, das sich seinen Aspirationen widersetzt und seine Expansion lahmlegt, bereitet Italien geradezu eine ähnliche Politik vor. Im Augenblick, da Europa wieder in Bewegung gesetzt wird, könnte Italien sicher sein, daß es ohne einen Schwertstreich in Afrika oder anderswo das erhalten wird, was es fordern kann. Italien werde jedenfalls nicht einen Kampf mit Frankreich aufnehmen und die Initiative der Kriegserklärung ergreifen; denn dies wäre seiner Tradition zuwider und entspräche auch nicht seiner geographischen Lage. Höchstens könnte man annehmen, daß es Angriffsschritte beginnen wird in der Voraussetzung, daß diese von Deutschland aufgegriffen werden, ebenso wie es im Jahre 1859, in dem es Österreich den Krieg erklärte, sicher war, daß Frankreich die italienischen Ansprüche unterstützen werde. Im anderen Falle wäre dies Wahnsinn; doch die Italiener begehen in der Politik selten einen Wahnsinn.

Bainville erklärt zum Schluß, daß eine ähnliche Erklärung des Standpunktes Italiens wertvoll sei. Diese Version sei insofern wahrscheinlich, als sie der Wirklichkeit sehr nahe stehe In jedem Falle müsse man aus alledem den Schluß ziehen, daß es sich, ohne jenem Datum vom Jahre 1935 ein besonderes Gewicht beizumessen, herausstellt, daß schon jetzt gewisse Änderungen in Europa vorkommen, daß die Völker einen neuen Standpunkt einnehmen und sich vorbereiten, möglichen Fällen die Stirn zu bieten, und daß diese Änderungen, wie dies übrigens zu erwarten war, gleichzeitig mit der Räumung des linken Rheingebiets, mit der Befreiung Deutschlands und dem Verzicht auf die grundsätzlichen Friedensgarantien zusammenhängen, die sich auf die Achtung der Traktate vom Jahre 1919 stützen.

Abel und Ehrhardt.

Unter Berufung auf die in Rom erscheinende „Tribuna" veröffentlicht die polnische Presse nach der Polnischen Telegraphen-Agentur den Bericht über einen Vortrag, den der deutsche Journalist August Abel, einer der hervorragendsten Redner des deutschkatholischen Zentrums. (Das stimmt nicht. Abel ist ein Führer des Jungdeutschen Ordens und als solcher in Paris aufgetreten. D. R.) im Diskussionsklub „Le Faubourg" am vergangenen Mittwoch in Paris gehalten hat. U. a. soll Abel die Bedingungen dargelegt haben, unter denen Deutschland bereit wäre, sich mit Frankreich zu versöhnen und an der Organisierung der großen internationalen Vereinigung zum Schutze des Friedens mit ihm zusammenzuarbeiten. Diese Bedingungen sind nach der zitierten Quelle Ausgleichung der Ostgrenze des Reichs, Rückgabe von Danzig an Deutschland und Aufhebung des Weichsel-Korridors und endlich die unverzügliche Räumung des Saargebiets durch die Franzosen. Ohne die Erfüllung dieser Bedingungen, soll Abel gesagt haben, ist die Ausführung des Youngplans unmöglich. Die Not werde in Deutschland allmählich wachsen, die Mark werde sinken und darauf würden innere Unruhen, Bürgerkrieg und Revolution ausbrechen, aus der der Bolschewismus hervorgehen werde. Frankreich werde noch vor eine andere Alternative gestellt werden, von der Gefahr, die ihm aus diesem Grunde droht, nicht zu reden, wenn es die deutschen Bedingungen nicht annehmen wollte. Frankreich drohe ein Bündnis Italiens mit Deutschland, wo sich der Faszismus mit ungeheurer Geschwindigkeit entwickle.

Diese Erklärung soll unter dem Auditorium, das sich vorwiegend aus Pazifisten und entschiedenen Anhängern einer deutsch-französischen Verständigung zusammensetzte, stürmische Proteste ausgelöst haben. Um die Sache vollkommen aufzuklären, wandte sich der Direktor des Klubs „Le Fauborg", Leon Poldes, schriftlich an den Hauptmann Ehrhardt, einen der Führer der Deutschnationalen, der in einem langen im „L'Ordre" veröffentlichten Schreiben antwortete. „Das deutsche Volk ist," so soll Ehrhardt geschrieben haben, „durch das Versailler Diktat unterdrückt. Vor allem ist für Deutschland der Weichsel-Korridor untragbar, durch den Ostpreußen lebensunfähig wurde. Jeder Deutsche, sei er konservativ oder demokratisch, Faszist oder Sozialdemokrat, ist bereit, sich zu schlagen, um Polen den pommerellischen Korridor abzunehmen, ja sich auch mit Frankreich zu schlagen, wenn es Polen unterstützen sollte. (Das dürfte Herr Ehrhardt nicht geschrieben haben, und wenn er es getan hat, dann stimmt diese These nicht. Im Deutschen Reich denkt man nur an eine friedliche „Bereinigung" der Ostgrenzen durch eine deutsch-polnische Übereinkunft. D. R.) Die deutschen Patrioten halten es außerdem für eine Ehrenkränkung, daß Deutschland neben dem stark bewaffneten Frankreich abgerüstet dastehen muß".

„Ich bin," so soll Hauptmann Ehrhardt weiter erklärt haben, „davon überzeugt, daß das deutsche Volk, das in den Franzosen seine Bedrücker sieht, in seiner riesigen Mehrheit den Krieg wünscht. (Das Gegenteil ist richtig! D. R.) Ich bin aber auch überzeugt, daß das deutsche Volk in demselben Grade den Frieden wünschen wird, wenn wir es verstehen werden, uns unter neuen, sowohl für Frankreich als auch für Deutschland vorteilhafteren Bedingungen die Hände zu reichen, als unter denen, die der Versailler Vertrag aufgestellt hat."

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Jahresbericht des polnischen Verbandes für Bergbau, Handel und Finanzen für das Jahr 1929.

Der Jahresbericht des Verbandes gibt im ersten Teil einen Überblick über den Stand der wirtschaftlichen Entwicklung Polens für das Jahr 1929. Die Produktions-, Handels-Ein- und Ausfuhrziffern weisen im Vergleich zum Vorjahr eine rückläufige Bewegung auf. Polen, als Glied der europäischen Wirtschaft, befindet sich im Stadium der Depression, und die Entwicklung vieler Wirtschaftszweige bleibt hinter dem Stand vom Jahre 1925 zurück. Der zweite Teil des Berichtes enthält eine eingehende Darstellung derjenigen Faktoren, welche die wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1929 wesentlich beeinflußt haben. Die Ausführungen dieses letzteren Teils beleuchten den Zustand der polnischen Wirtschaft schlaglichtartig, so daß es sich lohnt, ihren wesentlichen Inhalt wiederzugeben.

A. Der Geld- und Kapitalmarkt.

Abgesehen von den ausländischen Rediskontbeziehungen stellt die Bank Polski die billigste Kreditquelle dar, kommt aber nur wenigen bevorzugten Kreditnehmern zugute. Ebenso besteht ein Unterschied zwischen dem Diskontsatz der großen Privatbanken und dem Diskontsatz, der außerhalb dieses bevorzugten Kreises von Banken zur Anwendung gelangt. Nachteilig für die Entwicklung der Wirtschaft wirkt der wenig leistungsfähige Geldumsatz zwischen den größeren Finanzzentren und der eigentlichen Provinz. Auch der Ausbau des Sparkassennetzes und der Kreditgenossenschaften ist für einen flüssigen Geldverkehr ungenügend. Desgleichen hat sich die Ansammlung größerer Kapitalien durch die Körperschaften öffentlichen Rechts, insbesondere Staatsbanken, Staatskassen usw., für die Gestaltung des Kapitalbedarfs der Wirtschaft nachteilig gezeigt, da der Geldumsatz durch staatliche Einrichtungen langwieriger, teurer und unzweckmäßiger geschieht, als durch Privatunternehmungen.

Während anderswo die langfristigen Einlagen von den Banken meist zum Ankauf von Anlagepapieren und die sofort fälligen Einlagen zur Erteilung von Diskont- oder kurzfristigen Krediten benutzt werden, beschränkt sich die Tätigkeit der polnischen Banken überwiegend auf die Gewährung von laufenden Krediten. Der Ankauf von Anlagepapieren durch die Banken kann sich nicht in dem gewünschten Ausmaß entfalten, da schon ein verhältnismäßig kleiner Ankauf von Wertpapieren größere Kursschwankungen nach sich zieht. Die Kredite, die die polnischen Banken ihrerseits erteilten, bezifferten sich am 31. Dezember 1928 auf 2,709 Mill. Zloty und am 31. Dezember 1929 auf 3,037 Mill. Zloty. Die schlechte Lage der Landwirtschaft wie auch der Industrie zwang die polnischen Banken bei der Kreditgewährung größte Vorsicht an den Tag zu legen. Die Folge hiervon war, daß trotz der Besserung der Liquidität der polnischen Banken der Zinsfuß andauernd stieg und der Bargeldmangel in der Wirtschaft immer nachhaltiger wurde. Die Summe der protestierten Wechsel wuchs daher vom 31. Dezember 1928 bis zum 31. Dezember 1929 von 69,1 auf 130,7 Mill. Zloty.

Die Gestaltung der Auslandskredite im Jahre 1929 war ebenfalls ungünstig. Die Verhandlungen über die Eröffnung einer Zentrallandesbank, die auf Auslandskapitalien basieren sollte, verliefen ergebnislos. Auslandsemissionen wurden weder von den Kreditgesellschaften, noch von den Staatsbanken und Selbstverwaltungskörpern getätigt. Etwas günstiger gestaltete sich die Gewährung von ausländischen kurzfristigen Krediten. Die Verschuldung der Banken bezifferte sich am 31. Dezember 1928 auf 314,3 Mill. Zloty, am 31. Dezember 1929 auf 381,7 Mill. Zloty.

B. Die Steuerlasten.

Im Jahre 1929 wurden keine neuen Steuern eingeführt. Angesichts der anhaltenden wirtschaftlichen Depression unternahm die Regierung im Jahre 1929 Schritte, um eine grundlegende Reform der Steuern, insbesondere der Umsatzsteuer, durchzuführen. Um die Kapitalflucht zu dämmen, wurde auf Grund der Verordnung vom 14. Mai 1929 der zehnprozentige Zuschlag zur Kapital- und Rentensteuer aufgehoben. Am 1. Januar 1930 wurde die Kapitalertragssteuer überhaupt beseitigt.

C. Die Transportkosten.

Das Eisenbahnnetz entspricht in keiner Weise der ökonomischen Struktur des Landes. Das quantitativ mangelhafte Netz hemmt die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Die finanzielle Stagnation, der Kapitalmangel, die Aussichtslosigkeit in der Beschaffung von Auslandsanleihen, hindern den nötigen Ausbau des Eisenbahnnetzes. Die Durchführung der notwendigen Investierungen muß aus den laufenden Einnahmen bestritten werden. Aber auch hier läßt sich im Jahre 1929 ein Rückschritt beobachten. Von den im Budget für den Neubau von Eisenbahnlinien vorgesehenen Mitteln mußten wesentliche Abstriche gemacht werden, so daß für diesen Zweck für das Jahr 1929 nur 276 Mill. Zloty übrig blieben und auch die Arbeiten an der Magistrale Slask—Gdynia verlangsamt werden mußten. Die Aufnahme von Auslandsanleihen für diesen Zweck wird dadurch erschwert, daß über den rechtlichen Charakter der Eisenbahnen Unklarheit besteht. Allerdings wurde die Staatsbahn auf Grund der Verordnung vom Jahre 1926 für ein Privatunternehmen erklärt, doch wurde die Ausführung dieser Verordnung nicht weiter verfolgt. Das Höchste Gericht entschied erst am 8. Juni 1929, daß die Verordnung rechtsgültig ist und die polnischen Eisenbahnen eine eigene Rechtspersönlichkeit darstellen. Das Verkehrsministerium hat durch die gänzliche Umgestaltung des bestehenden Gütertarifs im Oktober 1929 und die Einführung ausgedehnter Ausnahmetarife zur Hebung der Ausfuhr beigetragen.

D. Der Arbeitsmarkt.

Die wirtschaftliche Stagnation des Jahres 1929 fand ihren Ausdruck in der Steigerung der Arbeitslosenziffern. Die Sätze für die Arbeitslosenunterstützungen wurden ermäßigt. Es wurden ferner die Vorarbeiten für eine umfangreiche Reform des Versicherungswesens bewerkstelligt.

E. Zollpolitik.

Im Jahre 1929 wurden Einfuhrzölle für Hafer, Gerste, Mais, Buchweizen, Erbsen, Bohnen eingeführt, fernerhin die Zölle für Mehl und Grütze erhöht. Desgleichen wurde zum Zwecke der Hebung der eigenen Stickstoffproduktion ein Einfuhrzoll für Chilesalpeter eingeführt. Zur Hebung der Ausfuhr wurde das Zollrückerstattungssystem erweitert, und in erster Linie auf Getreide, Müllereierzeugnisse usw. ausgedehnt. Fernerhin wurde zwecks Hebung des Exports die „Miendzyministerialna Komisja Popierania Eksportu" ins Leben gerufen.

F. Die Konzentrationsbewegung

hatte im Jahre 1929 wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Folgende Zusammenschlüsse kamen zustande: Die Vereinigten Fabriken für Emaillewaren; Konvention der Eisen- und Stahlgießereien; Exportsyndikat der Glasfabrikanten; Zentralbureau zum Verkauf von Isolationsröhren und andere.

G. Der Handelsverkehr mit dem Auslande

war trotz der wirtschaftlichen Stagnation sehr rege. Von dem Anfang 1930 zustande gekommenen deutsch-polnischen Handelsvertrag erwarten beide Staaten nach der Ratifizierung eine Hebung der Ein- und Ausfuhrziffern. Der Wirtschaftsfriede dürfte sowohl in Deutschland als auch in Polen zur Entspannung der in beiden Ländern herrschenden Krise beitragen; leider steht es bisher immer noch auf dem Papier.

Der deutsch-polnische Verbandstarif für Holz vor dem Tarifkomitee des polnischen staatlichen Eisenbahnrates. In der letzten Sitzung des Tarifausschusses des polnischen staatlichen Eisenbahnrates interpellierte Baron Dr. Roger Bataglia in bezug auf das deutsch-polnische Tarifabkommen für die Holzbeförderung. Auf die Anfrage erwiderte der Direktor des Tarifausschusses, daß die erhöhten Tarife grundsätzlich am 1. Juli in Kraft treten müssen, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen sei, daß eine weitere Verlängerung des heutigen Tarifvertrages bis zum 1. August d. J. erfolgen werde. Trotz dieser ziemlich kategorischen Antwort des Direktors hat der Tarifausschuß beschlossen, den Antrag Bataglia betr. Erhaltung des Status quo bis zur neuen Holzkampagne anzunehmen. Der Antrag wurde dahin ergänzt, daß die Absatzverhältnisse der polnischen Holzwirtschaft im September einer neuen Prüfung unterzogen werden sollen, damit das Inkrafttreten der erhöhten Tarife eventuell sogar auch nach Beginn der Holzkampagne verhütet werden könne.

Die Lage auf dem Posener Holzmarkt in der letzten Maiwoche. Die Lage des Posener Holzmarktes ist infolge Stockens der Bautätigkeit und Darniederlegens der Möbelindustrie sehr ungünstig. Die Preise sind weiter zurückgegangen. Die Ausfuhr nach Deutschland hat fast aufgehört, in erster Linie wegen der russischen Konkurrenz, die wiederum einen Posten von 75 000 m³ Kiefernrundholz auf den Markt geworfen haben soll.

Die Stellung Polens in der englischen Holzeinfuhr in den ersten 4 Monaten 1930. England hat in den ersten 4 Monaten 1930 insgesamt 8 683 143 Stds. hartes und 10 387 795 Stds. weiches Schnittholz eingeführt, davon wurden aus Polen 581 972 Stds. hartes und 43 627 Stds. weiches Schnittholz bezogen. Ein Vergleich mit den Vorjahren ergibt folgendes Bild:

a) Hartes Schnittholz:

	Januar bis einschließlich April 1928	1929	1930
Gesamteinfuhr Englands	9 944 078	9 065 348	9 683 143
davon Einfuhr aus Polen	436 873	328 798	581 972

b) Weiches Schnittholz:

	1928	1929	1930
Gesamteinfuhr Englands	10 473 597	9 605 220	10 387 795
davon Einfuhr aus Polen	136 269	32 335	43 627

Aus der Tabelle geht hervor, daß sich die englische Einfuhr aus Polen in den ersten 4 Monaten 1930 gegenüber dem Vorjahre erhöht hat. Im Vergleich mit 1928 ist die Einfuhr von hartem Schnittholz gestiegen, während die von weichem Schnittholz wesentlich zurückgegangen ist. Bemerkenswert ist hierbei, daß in derselben Zeitspanne Sowjetrußland seine Ausfuhr von weichem Schnittholz nach England von 17 136 Stds. in den ersten 4 Monaten 1928 auf 148 473 Stds. im gleichen Zeitraum 1930 steigern konnte.

Polens Einfuhr von elektrischen Maschinen und Apparaten im April 1930. Nach den polnischen statistischen Nachrichten vom 20. Mai 1930, Heft 10, stellte sich die Einfuhr von elektrischen Apparaten, Kabeln usw. im April 1930 auf 609 To. mit einem Gesamtwerte von 6 663 000 Zloty. Gegenüber März 1930 ist die Einfuhr mengenmäßig um 90 To. zurückgegangen, während sie wertmäßig eine Steigerung von über ½ Mill. Zloty erfahren hat. Die Einfuhr in den ersten 4 Monaten 1930 stellte sich auf 29 404 000 Zloty, im Vergleich zu 32 127 000 Zloty in den ersten 4 Monaten 1929. Es ist somit ein wertmäßiger Rückgang von 3 Mill. Zloty zu verzeichnen. (Für März 1930 hatten wir einen Rückgang von nur 800 000 Zloty konstatiert.) Nach Warengattungen geordnet ergibt die Einfuhr folgendes Bild:

	April 1930	Januar bis April 1930	1929
		in 1000 Zloty	
Insgesamt	6 663	29 404	32 127
Transformatoren	592	3 462	2 981
Elektr. Energiemesser	902	2 874	3 089
Elektr. Birnen	426	2 716	3 327
Elektr. Kabel	352	809	1 425
Telephonapparate	616	2 320	3 935
Radioapparate und Teile	1 432	5 313	3 148
Kohlenerzeugnisse f. elektrotechnische Zwecke	138	991	1 437

Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß von dem Einfuhrrückgang elektrische Energiemesser, elektrische Birnen, Kabel, Telephonapparate und Kohlenerzeugnisse für elektrotechnische Zwecke betroffen sind. Dagegen erfuhren eine Einfuhrsteigerung Transformatoren und Radioapparate. Letztere um ca. 2 200 000 Zloty. Im April 1930 hat Polen elektrische Maschinen in einem Gesamtwerte von 1 590 000 Zloty eingeführt, d. i. beinahe derselbe Wert wie im März 1930. Dagegen ist die Einfuhr von elektrischen Maschinen in den ersten 4 Monaten auf 7 707 000 Zloty zurückgegangen (9 763 000 Zloty im gleichen Zeitraum 1929), was in erster Linie auf die in Polen herrschende Wirtschaftsdepression zurückzuführen ist. Die polnische Ausfuhr von elektrischen Apparaten, Kabeln und ähnlichem ist sehr unbedeutend und betrug im April 160 000 Zloty. Der Export für die ersten 4 Monate 1930 ist mit 551 000 Zloty angegeben (im Vorjahre 366 000 Zloty).

Tarifvertrag für den Transport von Schieneneisen und Betoneisen. In Witkowitz (Tschechoslowakei) wurde kürzlich die Eisenbahnkonferenz zwischen den Vertretern Polens, der Tschechoslowakei, Ungarns und Österreichs zum Abschluß gebracht. Gegenstand der Konferenz war die Transportregelung für Schieneneisen und Betoneisen. Der abgeschlossene Vertrag, dessen Wortlaut noch nicht bekannt ist, soll wesentliche Erleichterungen für die Beförderung der genannten Artikel einführen.

Zollrückerstattung für ausgeführte Butter bis 1. September. Durch Verordnung im „Dziennik Ustaw" Nr. 42, Poz. 346, wird die Gültigkeit der Verordnung vom 20. September v. J. („Dz. Ust." Nr. 71, Poz. 539) über Zollrückerstattung beim Butterexport bis zum 1. September d. J. verlängert.

Fusion zweier polnischer Maschinenfabriken. Die Bielitzer Fabrik Quiseк i Geppert, welche Kupfer- und Metallerzeugnisse sowie Maschinen und Kessel produziert, hat sich mit der Maschinenfabrik Hugo Poland und Cie. in Biala fusioniert. Letztere hat Bäckereimaschinen und Maschinen für die Zuckerindustrie hergestellt, deren Produktion auch in dem fusionierten Unternehmen weiterbetrieben wird.

Firmennachrichten.

v. **Zahlungsaufschub.** Der Firma J. Scheibe in Neustadt wurde vom Kreisgericht in Neustadt (Wejherowo) ein neuerlicher Zahlungsaufschub für 3 Monate, bis zum 12. August 1930, gewährt. — Der Kaufmann Bernard Wojewski in Neustadt hat Zahlungsaufschub beantragt. Ein Termin zur Beratung hierüber findet am 14. Juni d. J., 10 Uhr vormittags, im Kreisgericht (Sąd Powiatowy) zu Neustadt (Wejherowo), Zimmer 13, statt.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Burkat (Kreis Soldau) belegene und im Grundbuch Burkat w. 123 auf den Namen Emilja Wilkowska eingetragene Grundstück gelangt am 14. August d. J., 10 Uhr vormittags, im Zimmer 13 des Kreisgerichts (Sąd Powiatowy) zu Soldau zum Zwangsverkauf.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 4. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,65—57,80, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,35, Newyork: Ueberweisung 11,23, Wien: Ueberweisung 79,35½—79,63½, Zürich: Ueberweisung 58,00.

Warschauer Börse vom 4. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 124,50, 124,81 — 124,19, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,68, 359,53 — 357,78, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,33¼, 43,44 — 43,22½, Newyork 8,909, 8,929 — 8,889, Oslo —, Paris 34,96, 35,05 — 34,87, Prag —, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,64, 173,07 — 172,21, Wien 125,82, 126,13 — 125,51, Italien 46,73½, 46,85 — 46,62.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 3. Juni Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1865	4.1945	4.1875	4.1955
5 %	1 England	20.339	20.379	20.338	20.378
4 %	100 Holland	163.31	168.65	163.32	168.67
—	1 Argentinien	1.589	1.593	1.585	1.589
5 %	100 Norwegen	112.00	112.22	112.01	112.23
5 %	100 Dänemark	111.89	112.21	112.00	112.22
—	100 Island	91.88	92.06	91.88	92.06
4.5 %	100 Schweden	112.32	112.54	112.34	112.56
3.5 %	100 Belgien	58.40	58.52	58.406	58.525
7 %	100 Italien	21.935	21.975	21.925	21.965
3 %	100 Frankreich	16.41	16.45	16.41	16.45
3.5 %	100 Schweiz	81.005	81.165	81.00	81.15
5.5 %	100 Spanien	50.65	50.75	50.54	50.65
—	1 Brasilien	0.491	0.493	0.495	0.486
5.48 %	1 Japan	2.072	2.076	2.070	2.074
—	1 Kanada	4.185	4.193	4.182	4.190
—	1 Uruguay	3.796	3.804	3.776	3.784
5 %	100 Tschechoslowak.	12.419	12.439	12.416	12.436
7 %	100 Finnland	10.538	10.559	10.537	10.557
—	100 Estland	111.37	111.59	111.43	111.65
—	100 Lettland	80.64	80.80	80.58	80.74
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.035	3.041
6 %	100 Jugoslawien	7.395	7.409	7.390	7.404
7 %	100 Oesterreich	59.055	59.175	59.05	59.17
7.5 %	100 Ungarn	73.15	73.29	73.15	73.29
6 %	100 Danzig	81.34	81.50	81.35	81.51
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.42	5.43	5.42	5.43
—	1 Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.489	2.493	2.488	2.492
—	Warschau	46.90	47.10	46.90	47.10

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 4. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,68 Gd., 57,83 Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00¾ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,65 Gd., 57,80 Br.

Züricher Börse vom 4. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,26, London 25,10¼, Newyork 5,1670, Belgien 72,12½, Italien 27,08, Spanien 62,40, Amsterdam 207,74, Berlin 123,29, Wien 72,85, Stockholm 138,70, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,30, Sofia 3,74½, Prag 15,32½, Budapest 90,33½, Belgrad 9,12½, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,95½, Tokio 2,55. Privatdiskont 2½ pCt. Offizieller Bankdiskont 3 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85½ Zl., do. kl. Scheine 8,84½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,17¼ Zl., 100 Schweizer Franken 171,86 Zl., 100 franz. Franken 34,82 Zl., 100 deutsche Mark 212,04 Zl., 100 Danziger Gulden 172,62 Zl., tschech. Krone 26,34½ Zl., österr. Schilling 125,33 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 54,25 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 44,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 65,00 +. Tendenz schwach. — Industrieaktien: Bank Kw. Pot. 60,00 G. Tendenz schwach. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	39.50—40.50	Peluschken	—.—
Roggen	14.75—15.25	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	19.00—20.00	Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Braugerste	21.00—23.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	16.50—17.50	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	26.25	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	60.00—64.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, gepr.	2.90—3.10
Roggenkleie	9.50—10.50	Heu, lose	7.40—8.40
Sommerwicke	—.—	Heu, gepr.	9.00—10.00

Gesamttendenz: schwach.

Anmerkung: Weißer Einheitshafer über Notiz. Wegen der nahenden Feiertage herrschte auf dem Getreidemarkte weiterhin flaue Stimmung.

Berliner Produktenbericht vom 4. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 307,00—308,00, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 165,00—180,00, Hafer märk. 143,00—153,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 33,25—41,50, Roggenmehl 21,60—25,00, Weizenkleie 7,75—8,25, Roggenkleie 7,75—8,25, Viktoriaerbsen 24,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 21,50—24,00, Seradella —,—, Rapskuchen 11,50—12,50, Leinkuchen 16,50—17,00, Trockenschnitzel 8,00—8,30, Soya-Extraktionsschrot 13,00—14,00, Kartoffelflocken 12,10—12,50.

Rohleder. Posen, 4. Juni. Kalbleder das Stück 9 Zloty, Rindleder das Kg. 1,20—1,30, Pferdeleder 1. Gattung das Stück 26, Schafleder mit Wolle 1,70, getrocknetes wolliges Schafleder das Kg. 2,50, Kaninchenfelle das Stück 2,50, Pferdehaare das Kg. 8, 5 und 3 Zloty. Tendenz für Rohleder erhaltend, die Preise sind auf dem Niveau der Vorwoche geblieben.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 4. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 124,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel 98—99% 350. Antimon-Regulus 54,00—56,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 48,50—50,50. Gold im Freiverkehr —,—. Platin — —.

Edelmetalle. Berlin, 4. Juni. Silber 900 in Stäben das Kg. 48,50—50,50, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82. Platin im freien Verkehr das Gramm 5—7 Mark.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 3. Juni. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschl. Steuer in Tschechenkronen: Kälber 8—12, ausnahmsweise 13, polnische Kälber 7—11, inländische Schweine 13—14,50, ausnahmsweise 14,75, polnische 13,75—14,75, jugoslawische Bagauner 10,40—12,75; auf dem Montagmarkt für Rinder betrug der Auftrieb 1137 Stück, davon 457 inländische, 304 slowakische und 81 polnische. Preise je Kg. ohne Steuer: inländische Ochsen 6—7,50, prima 7,75—8,50, Bullen 6,30—7,20, Kühe 4,40—7, Färsen 6,50—8, polnische Ochsen 5,50—7,50, Bullen 5,90 bis 6,75, Färsen 5,60—7. Auf dem Montagmarkt für Lebendschweine notierte man je Kg.: inländische Schweine 9,50—10,50, polnische 9—10,25, ausnahmsweise 10,50, rumänische 8,70—9,30, slowakische Bagauner 9,10—9,60, jugoslawische 8,60—9,30, ungarische 9—9,60. Tendenz für Kälber etwas schwächer, Rinder etwas fester, Rest erhaltend.

Wiener Viehmarkt vom 4. Juni. In der vergangenen Woche wurden auf dem hiesigen Viehmarkt insgesamt 12 707 Schweine aufgetrieben, davon 4163 aus Polen, 1074 aus Deutschland, 74 aus Litauen. Es waren darunter 8690 Fleisch- und 4017 Fettschweine. Man notierte für 1 Kg. Lebendgewicht: prima Fettschweine 1,75 bis 1,80, englische Kreuzung 1,70—1,95, Bauernschweine 1,65—1,80, alte 1,60—1,67, Fleischschweine 1,80—2,30, posensche 2,25—2,45. Fettschweine gingen im Preise um 5 Groschen herunter, Fleischschweine um 10 Groschen herauf.

Briefkasten der Redaktion.

Hierdurch bitten wir unsere verehrten Leser, in den Monaten Juni und Juli von Anfragen an den Briefkasten der Redaktion absehen zu wollen. Nach Ablauf dieser Frist stehen wir für Auskünfte wieder gern zur Verfügung.

„Maschinenfabrik." Der Kessel muß zuerst mit Sand und verdünnter Salzsäure so gescheuert werden, daß kein Rostfleck übrig bleibt. Dann tut man eine der Größe des Kessels entsprechende Dosis Salmiak und Streuzinn hinein und erwärmt beides gleichmäßig am Feuer, und sobald das Zinn zu schmelzen beginnt, reibt man den Kessel mittels Hede damit ein. Der Hedewisch muß so groß sein, daß man sich bei der Operation nicht die Hände verbrennt.

W. J. Leider können wir solche Auskünfte nicht erteilen, da die Namhaftmachung einer Person wie eine Empfehlung dieser angesehen werden kann, was wir unter allen Umständen vermeiden müssen.

A. B. Über Auswanderungsfragen müssen wir eine Auskunft grundsätzlich ablehnen.

Nr. 101 G. S. Sie haben auf eine Altersrente keinen Anspruch mehr.

J. S. Sch. p. Die Kinder haben zurzeit an die Mutter kein Erbrecht; der Erbfall tritt erst ein beim Tode der Mutter. Nur hat die Mutter, da der Vater tot ist, die Verpflichtung, der Tochter bei deren Verheiratung eine ihrem Stande und ihren Vermögensverhältnissen entsprechende Aussteuer zu geben.

Leo J. in S. Das betreffende Konsulat und die darin tätigen Amtspersonen genießen die Rechte der Exterritorialität, d. h. sie unterstehen weder der zivilen noch der Strafgerichtsbarkeit des Landes, in dem sie tätig sind. Jedes gerichtliche Vorgehen gegen diese Personen vor polnischen Gerichten ist also ausgeschlossen. Sie können sich beschwerdeführend nur an die vorgesetzte Behörde dieser Personen in deren Heimat wenden, d. h. an das betreffende Auslandsministerium, oder, wenn Sie die Gerichte in Anspruch nehmen wollen, an das für diese Beamten zuständige Gericht, d. h. an das Gericht in der Hauptstadt des betreffenden Landes, wenn das nach den bestehenden Verträgen möglich ist.

Die verlängerte Frist.

Zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote.

Der „Königsb. Hartungschen Ztg." wird aus Warschau geschrieben:

Nachdem der Termin zur Unterzeichnung des Genfer Abkommens für die Ein- und Ausfuhrverbote am 4. Juni abgelaufen ist, hat sich die Polnische Regierung an die zuständigen internationalen Instanzen mit der Bitte gewendet, für die Unterschrift noch eine weitere Frist von drei Wochen offen zu halten.

Sollte Polen innerhalb dieser Zeit noch eine Möglichkeit finden, um sich dem Abkommen anzuschließen, so wäre das für die Entwickelung der internationalen Handelspolitik nicht ohne Bedeutung. Hat doch der zweite mitteleuropäische Staat, dessen Unterschrift unter dieser Urkunde noch fehlt, die Tschechoslowakei, ihre Haltung von derjenigen Polens abhängig gemacht, während die polnische Entscheidung wiederum von einer Verständigung über einige noch offene Vorfragen mit Deutschland abhängt.

Bekanntlich sind die bisherigen deutsch-polnischen Verhandlungen über diese Fragen ergebnislos geblieben. Es handelt sich dabei um polnische Bedenken gegen die ausnahmsweise Aufrechterhaltung des deutschen Einfuhrverbots für Kohle, und besonders gegen die Anwendung der veterinärpolizeilichen Einfuhrbeschränkung, die in Genf ausdrücklich zugestanden worden waren. Die Polnische Regierung glaubt die Ausfuhr ihres Landes dadurch zum Beispiel der litauischen Ausfuhr gegenüber benachteiligt sehen zu müssen. Sie ist aber nicht bereit, eine so weitgehende Nachprüfung ihrer eigenen veterinärpolizeilichen Praxis durch das Einfuhrland, also Deutschland, zuzugeben, wie Litauen das getan hat. Da ein deutscher Verzicht auf die Anwendung der erwähnten Maßnahmen nicht in Frage kommt, scheint der Ausweg nahe zu liegen, auch Polen die Aufrechterhaltung gewisser bisher geltender Ausfuhrverbote zuzugestehen. Wird dieses Zugeständnis aber nur von deutscher Seite gemacht, und werden diese polnischen Verbote demzufolge in Zukunft nur gegenüber deutschen Waren angewendet, so würde das trotz der im deutsch-polnischen Handelsvertrag vereinbarten Ausnahmekontingente eine starke Benachteiligung der deutschen Ausfuhr bedeuten; könnten dann doch alle anderen Länder auf dem polnischen Markte unbeschränkte Mengen und damit auch eine viel größere Auswahl anbieten, als wenn Deutschland nur die beschränkten Kontingente einführen darf. Die beschränkten Voraussetzungen des polnischen Handelsvertrages wären damit noch vor seinem Inkrafttreten wesentlich und ungünstig geändert.

Man wird also hoffen müssen, daß in den nächsten Wochen noch ein anderer Ausweg gefunden wird, der die Einigung auf der Basis einer möglichst gleichmäßigen und weitgehenden Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote ermöglicht.

Hauseinsturz in Genua.

Mehrere Tote, 50 Verletzte.

Das internationale Auswandererheim im Hafen von Genua ist in der Nacht zum 2. d. M. fast vollständig eingestürzt und hat zahlreiche Auswanderer unter seinen Trümmern begraben. Mehrere Tote und über 50 Verletzte konnten geborgen werden. 40 Personen befinden sich noch unter den Trümmern.

Das Heim war, wie der „Voss. Ztg." aus Genua gemeldet wird, ein großes fünfstöckiges Gebäude in der Nähe des Hauptbahnhofes, das etwa 300 Auswanderern Obdach bot. Als sich abends die ersten zur Ruhe begeben hatten, stürzte die Decke des Schlafsaales in der dritten Etage ein und verschüttete einen Teil der sich dort Aufhaltenden. Durch das gewaltige Getöse erschreckt, flohen die übrigen ins Freie. In wenigen Minuten waren Feuerwehr, Hafenmiliz, Polizei und Matrosen zur Stelle, um die Rettungsmaßnahmen einzuleiten. Gerade als sie den unversehrten Teil des Schlafsaales stützen wollten, erfolgte ein zweiter Einsturz, durch den das ganze Haus in Trümmer gelegt wurde. Nur die Grundmauern blieben stehen. Zunächst erfüllte eine undurchdringliche Staubwolke den grausigen Schauplatz. Erneut wurden Vorkehrungen getroffen, um die Verunglückten zu retten. Dabei wurden der Kommandant der Feuerwehr von Genua und fünf von den Rettungsmannschaften verletzt. Es gelang allmählich, 50 Verletzte und mehrere Tote zu bergen. Die ganze Nacht über erfüllten das Stöhnen der Verschütteten und ihre Hilferufe in arabischer und französischer Sprache die Umgebung. Die Rettungsarbeiten mußten schließlich eingestellt werden, weil auch den Grundmauern der Einsturz droht. Die Nachbarhäuser wurden geräumt, darunter auch eine Karabinieri-Kaserne.

Unwetter-Katastrophen

bei Paris . . .

Im Tale von Chevreuse bei Paris hat in der Nacht zum 3. Juni ein furchtbarer Orkan gewütet. **Gegen 1,30 Uhr morgens wurden durch einen Zyklon ganze Häuserblocks in der Stadt Chevreuse niedergerissen. Etwa 60 Familien sind obdachlos.** Der Fluß Yvette trat über die Ufer und überschwemmte die umliegenden Felder. In den Ortschaften Gif, Orsay und Bures stand das Wasser über einen Meter hoch. Da der Orkann bereits gegen 9 Uhr abends begann und sehr bald ungewöhnliche Ausmaße annahm, konnte die bedrohte Einwohnerschaft noch rechtzeitig evakuiert werden, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist. Der Sachschaden wird auf über eine Million Franken geschätzt.

. . . und über London.

Die Wolkenbrüche, die über London niedergingen, haben den Eisenbahnverkehr auf der Kings-Croß-Station fast sechs Stunden aufgehalten. **Vier Eisenbahntunnels wurden überschwemmt.** Zeitweilig befürchtete man, daß die Baulichkeiten dem ungeheuren Druck des Wassers nachgeben würden, was sich aber zum Glück als unbegründet herausstellte. Achzigtausend Passagiere konnten ihre Reise nicht fortsetzen. Der Wolkenbruch soll der schwerste gewesen sein, den London seit dreißig Jahren erlebt hat.

Seßhafte Geschlechter.

Seit 800 Jahren auf eigener Scholle.

Der älteste Familienbesitz in Deutschland ist, der „Dtsch. Tageszt." zufolge, derjenige der Familie Köppen in Alt-Wustrow i. d. Neumark, dessen Lehnsbriefe auf das Jahr 1127 zurückgehen. **Er vererbte sich seit mehr als 800 Jahren ohne Unterbrechung** von den Vätern auf die Söhne.

Die zweitälteste direkte Vererbung hat die Familie Brook in Bosau bei Eutin aufzuweisen, die urkundlich seit 1160, also seit 770 Jahren, den Hof im Besitz hat.

Seit über 750 Jahren befindet sich, wie ein Gedenkstein auf dem Schloßhofe nachweist, Burg Spantekow an der mecklenburg-pommerschen Grenze im Besitz der Familie von Schwerin.

Die Freischulzenfamilie Braasch in Stöckow, Kreis Kolberg, sitzt seit über 500 Jahren in direkter Nachkommenschaft auf ihrem Schulzengut.

Ununterbrochen bewirtschaftet wird seit 1450, also seit 480 Jahren, der Thielsensche Hof in Terkelstoft in Angeln und seit 470 Jahren die Wassermühle in Bichel in Holstein. In gerader Erbfolge ist ferner der Köllnische Zweighof bzw. Vollhof in Stellingen bei Hamburg seit etwa 400 Jahren im Besitze der Familie geblieben.

Alte, 388jährige Familienbesitze sind auch die Hufnerstellen der Familien Ehlers in Hassendorf, Schildknecht in Wöbs und Burmeister in Thürk. Das Bauerngeschlecht Billung Meier vererbt den Hof in Stübeckshorn in Hannover seit 363 Jahren von dem Vater auf den Sohn.

In diesen Tagen beging der Hofbesitzer Berodt in Dassendorf im Lauenburgischen das Fest der Goldenen Hochzeit. Der an seinen Sohn abgetretene Hof Lasbek wurde von der Familie im 30jährigen Kriege erworben und sie besitzt ihn seit 1630 in direkter Nachkommenschaft.

Auf der Urväter Scholle sitzt gleichfalls seit 300 Jahren der jüngste Erbe der Familie Honnen in Welle im Kreise Gestemünde und der Besitz des Landwirts Bahlke auf Lindow in Mecklenburg geht über sieben Geschlechtsfolger auf 200 Jahre zurück.

Kleine Rundschau.

*** Kältewelle in Mittelrußland.** Moskau, 4. Juni. Seit einigen Tagen herrscht in Nord- und Mittelrußland sowie in Sibirien eine ungewöhnliche Kältewelle. Im Bezirk Wologda wütet seit zwei Tagen ein heftiges Schneegestöber. In Moskau betrug gestern die Temperatur unter 10 Grad und in der Nacht einige Grade über Null.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 8. Juni 1930 (Pfingstfest)

Altst. Kirche. 1. Pfingsttag. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Heuer. 12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. 2. Pfingsttag. 5 Uhr nachm. Prüfung der Konfirmanden.

St. Georgen-Kirche. Kein Gottesdienst. 2. Pfingsttag. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pf. Steffani, 2½ Uhr Kindergottesdienst.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Pfingstsonntag. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Pfingstmontag. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst in Polichnowo. Nachm. 3 Uhr Predigt in Nakel. Pastor Brauner.

Lulkau. (1. Pfingsttag) vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, nachher Beichte und Abendmahl.

Gostgau. (2. Pfingsttag) vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachh. Beichte u. Abendmahl

Groß Bösendorf. (1. Pfingsttag). Vormitt. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Beichte und Feier des hlg. Abendmahls, vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Weihe der neuen Glocken.

Rentschkau. (2. Pfingsttag). Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und Feier d. hlg. Abendmahls, vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Rudak. 1. Pfingsttag. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl.

Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl. 2. Pfingsttag. Nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Sachsenbrück. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst Pf. Heuer.

Ottlotschin. Nachm. 3 Uhr Gottesdst. Pf. Heuer.

Culmsee. 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. 2. Pfingsttag, vorm. ½9 Uhr Gottesdienst jeden Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde, jeden Freitag 7½ Uhr Gebetstunde.

Schönsee. 2. Pfingsttag, vorm 11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. Juni 30 (Pfingstfest)

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa Nr. 9. Erster Pfingstfeiertag: Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr: Pfingstfeier 1—2 Uhr Kinderstunde in Treul. ½3—¼4 Uhr Pfingstfeier in Treul, ¼4—¼5 Uhr Jugendst. in Treul. Zweiter Pfingstfeiertag: 9 Uhr Morgenandacht. Jugendausflug n. Rohlau Dienstag, Posaunen- und Gitarrenstunde. Mittwoch, Gesangstunde. Donnerstag, abds. ½8 Uhr Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr Andacht in Weburg. Freitag 4 Uhr Kinderstd.

Gruppe. (1. Pfingsttag Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Versammlung der jung. Mädchen.

Dragaß. (2. Pfingsttag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Schwenten. Nachmitt. 3½ Uhr Predigtgottesd.

Nitzwalde. 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier

Mockrau. 1. Pfingsttag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Einsegnung. Mittwoch, vorm. 10 Uhr Abendmahlsfeier.

Rehden. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit hlg. Abendmahl. 2. Feiertag, 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Rehwalde. 2. Pfingstfeiertag 10 Uhr Gottesdienst mit hlg. Abendmahl u. Konfirmandenprüfung.

Wittenburg. 1. Pfingsttag. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Abendmahl, Kindergottesdienst.

Voltau. 2. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Einsegnung, Abendmahl.

Gollub. 1. Pfingsttag. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Abendmahl.

Osterbitz. Pfingstsonntag. Vorm. 10 Uhr Festgottesd., 11 Uhr Kindergottesd., 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Tuchel. **Evangelische Kirche.** 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendm. 2. Pfingsttag, vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Zwitz. **Evangelische Kirche.** 2. Pfingsttag, vorm. 1½ Uhr Predigtgottesdienst, Beichte u. hlg. Abendmahl

Jahresfest des Landesverbandes für Kindergottesdienste.

Die wachsende Schulnot und der mangelnde Religionsunterricht in unserem Gebiet machen die Arbeit des Kindergottesdienstes wichtiger und nötiger denn je. Die mehr als 100-jährige Kindergottesdienstbewegung ist zwar auch hier schon seit langem lebendig, aber eine planmäßige Erfassung der gegenwärtigen Aufgaben hat der neugegründete Landesverband für Kindergottesdienste erst vor 4 Jahren aufgenommen. Er hat sich vor allem die Erweiterung und religiöse Vertiefung der Arbeit und die Gewinnung und Schulung von Helferkräften, besonders für pfarrerlose und weitzerstreute Gemeinden zum Ziel gesetzt. Auf seinen Jahresfesten wird die Notwendigkeit der in der Stille getanen großen Aufgaben der evangelischen Gesamtheit besonders deutlich.

Die diesjährige Tagung in Exin vom 31. Mai bis 2. Juni war zum Teil als Jahresfest, zum Teil als Schulungslehrgang für Helferkräfte gestaltet. Im Festgottesdienst am Sonntag sprach Pfarrer Lic. Lichtenstein-Charlottenburg zu einer stattlichen Gemeinde über die religiöse Erziehung des Kindes, das neben aller Sorgfalt der heute auf der Höhe stehenden Kinder- und Jugendfürsorge auch geistliche Nahrung für seine Seele verlangt. Besonders eindrucksvoll war der nachfolgende Festgottesdienst, an dessen Liturgie und sonstiger musikalischer Ausgestaltung sich die Kinder selbst mit eifrigem Ernst und innerer Freude beteiligten. Pfarrer Lichtenstein selbst hielt eine sehr lebendige Katechese. Ähnliche Gottesdienste wie in Exin fanden zur selben Zeit auch in der Nachbargemeinde Lindenbrück statt, gehalten von Pfarrer Smend-Laßkirch und Pfarrer Zellmann-Gruppe.

In der Jahresversammlung am Nachmittag, die als Gemeindefeier ebenfalls in der Kirche stattfand, erstattete der Begründer und Vorsitzende des Verbandes, Oberpfarrer Student-Rawitsch, den Jahresbericht. In den 4 Jahren haben sich dem Landesverband bereits zahlreiche Kindergottesdienste angeschlossen, aber noch gibt es eine ganze Reihe von Gemeinden, in denen diese verheißungsvolle und schöne Arbeit bisher nicht getrieben wird. Ihren Segen schilderte auch der Festvortrag, den Pfarrer Lichtenstein über den Zusammenhang zwischen Kindergottesdienst und Bekenntnis im Anschluß an das bevorstehende Jubiläum von Augsburg hielt. Selbstverständlich kann der Kindergottesdienst die schwierige Confessio Augustana nicht behandeln, aber ihr heute noch lebendiger Geist soll auch in dieser Arbeit zu spüren sein, so daß auch der Kindergottesdienst die Bekenntnisfreudigkeit und das Glaubensbewußtsein des Kindes stärkt. Ebenso wie der Vormittagsgottesdienst war auch die Feier am Nachmittag durch musikalische Darbietungen des Posaunenchors und verschiedener Gesangchöre wirkungsvoll ausgestaltet.

Der mit dem Jahresfest verbundene Lehrgang begann schon am Sonnabend Nachmittag und wurde am Montag Vormittag fortgesetzt. Er fand in dem schönen neuen evangelischen „Dürerhaus", das mit dem Gemeindehaus auch die evangelische Privatschule beherbergt, statt. Außer den Diakonenschülern aus Zinsdorf nahmen etwa 50 Helfer und Helferinnen daran teil. Aus ihrem Kreise heraus, und zwar von Fräulein Marianne Derezinski aus Schubin Wirckieanen aemütk)(hvöfSrS.sRfigeg en".t.n„aklltKtzcher und Fräulein Paula Weier-Wollstein wurden auch die verschiedenen Referate über praktische Fragen und Nöte und Schwierigkeiten der Arbeit gehalten. Wertvolle Anregungen gab allen Teilnehmern die durch Pfarrer Lic. Schulz-Rakwitz vorgeführte Lehrprobe im Kindergottesdienstgesang. In die Tiefe führte der abschließende Vortrag von Pfarrer Brummack-Posen über Seelsorge im Kindergottesdienst.

pz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juni.

Brennende Not.

Ein trauriger Vorfall, der sich vor einigen Wochen in dem von Arbeitslosen so bevölkerten Schwedenhöhe ereignete, wird uns von einem Augenzeugen wie folgt geschildert:

Eine polnische Familie mit einer Schar kleiner und ganz kleiner Kinder — der Mann fast seit einem Jahr arbeitslos — steht, nachdem die Anwartschaft auf die öffentliche Fürsorge erloschen, in völliger Mittellosigkeit und Verlassenheit da. Lediglich ein paar Verwandte, die selbst nicht viel in die Suppe zu brocken haben, helfen hin und wieder mit etwas Brot und Milch aus. Und zu alledem sieht die Frau noch ihrer baldigen Niederkunft entgegen.

Dieser Umstand macht schließlich das Maß der Verzagtheit voll. Da alle Bemühungen um Arbeit vergebens sind, jede Aussicht auf Rettung geschwunden scheint, reift im Hirn der noch jungen Frau der schreckliche Entschluß, dem Elend durch Flucht aus diesem Dasein ein Ende zu bereiten. Eines Tages nimmt sie, nachdem sie das älteste Kind aus dem Hause geschickt hatte, eine Schnur und erhängt sich im Beisein ihres Mannes, der dem traurigen Akte gelassen zusieht, am Fensterriegel. Durch die unvermutet frühzeitige Rückkehr der Tochter, die sofort ein Messer ergreift und die Schnur durchschneidet, wird die Absicht der Verzweifelten vereitelt und sie erholt sich auch bald wieder. Sie sieht hierin vielleicht eine Fügung Gottes, und da Leute, die von der Not der Familie erfahren hatten — es waren Deutsche — für Beschaffung des notwendigsten Lebensunterhalts für die Darbenden und Verpflegung der Wöchnerin hinfort sorgten, auch ihrem Gatten Aussicht auf Arbeit gemacht wurde, gab sie definitiv ihren unseligen Entschluß auf.

Solche Beispiele krassen Elends sind in unserer Stadt leider keine Seltenheit. Wieviele Tausende junge Hunde und Katzen mag es in Bromberg geben, die Milch im Überfluß bekommen, und so manch armseliges Menschenkind schmachtet! Es sei an die maßgebenden Instanzen der Appell gerichtet — abgesehen von den schon kürzlich unter Eingesandt erhobenen Forderungen — bei Vergebung von Arbeit in erster Linie die vielköpfigen Familien zu berücksichtigen, und an die Leser dieser Zeitung, zu den öffentlichen Spendensammlungen nach Kräften beizusteuern. Die städtischen Fürsorgestellen mögen aber vorzugsweise den werdenden Müttern ihre Hilfeleistungen zuwenden.

Die Unterstützung von darbenden Mitmenschen ist — besonders in der gegenwärtigen Zeit — nicht etwa als Guttat zu werten, sondern sie ist einfach Schuldigkeit und Pflichterfüllung sozialen Notwendigkeiten gegenüber. Und geschieht die Hilfeleistung — wie in obigem Falle — ohne Rücksicht auf die Nationalität des andern, so trägt dies vielleicht auch ein wenig bei zu der so wünschenswerten Überbrückung der Gegensätze, zur Milderung des Nationalitätenhasses und Verständigung unter den Völkern, was zumal in unseren Gebieten ein in seiner Bedeutung wohl nicht zu unterschätzender Erfolg sein dürfte.

---

§ **Verbrecherischer Überfall auf eine Schülerin.** Am Dienstag hatte eine polnische Mädchenschule unserer Stadt unter Leitung einer Lehrerin einen Ausflug nach Oplawiec unternommen. Die Schülerinnen vergnügten sich im nahen Walde und eine von ihnen entfernte sich etwas weiter von ihren Freundinnen. Plötzlich sprang aus einem Gebüsch ein Individuum hervor, hielt der Schülerin einen Browning entgegen und befahl ihr, zu schweigen, da sie sonst erschossen würde. Danach warf sich der Verbrecher auf das Mädchen und versuchte, ihr Gewalt anzutun. Nun begann das Mädchen jedoch um Hilfe zu rufen und sich energisch zur Wehr zu setzen. Dabei entfiel dem Verbrecher die Waffe, und nach wenigen Augenblicken waren auch schon die Lehrerin und einige Schülerinnen herbeigeeilt. Der Verbrecher zog es nunmehr vor, die Flucht zu ergreifen. Er war etwa 25 Jahre alt, mit einem blauen Anzug bekleidet und trug eine helle Mütze. — Anläßlich dieses Vorfalls soll nicht versäumt werden, auf die geradezu verheerenden Zustände hinzuweisen, die in den Wäldern der nächsten Umgebung herrschen. Das Vagabundenleben und die Sittenbilder dort spotten jeder Beschreibung. Öftere Polizeistreifen und Vertreibung des Gesindels wenigstens aus der Stadtnähe wären sehr geboten.

§ **Von einem Lastauto überfahren** wurde auf dem Kornmarkt (Zbożowy Rynek) am Montag der Radfahrer Josef Poczekaj, Kirchenstraße (Kanalowa) 2. Er erlitt Verletzungen am Schädel, der rechten Hand und dem linken Knie und mußte in das Florianstift überführt werden. Das Lastauto gehörte der Firma „Browar Bydgoski". Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

§ **Eine Gasofenexplosion** ereignete sich in der Fahrradwerkstatt des Joseph Wylegala, Chausseestraße (Grunwaldzka) 144. Die Scheiben der beiden Schaufenster wurden infolge der Explosion zertrümmert. Menschen kamen nicht zu Schaden. Einzelheiten über die Ursache des Vorfalles stehen noch aus.

§ **Sein eigenes Auto ermordet.** Am vergangenen Sonntag spielte sich auf der Hanfstraße (Konopna) in Schwedenhöhe ein sehr belustigender Vorfall ab. Die Straße entlang kam ein schon etwas altes Auto gefahren. Seine Insassen, zwei Frauen und zwei Männer, befanden sich in einer übermäßig heiteren Alkohollaune. Es schien fast, als ob dem ehrwürdigen Fahrzeug der Übermut seiner Insassen unwürdig vorkam, jedenfalls blieb es plötzlich stehen und versagte seinem Führer und Besitzer — es war einer der beiden männlichen Insassen — den Gehorsam. So sehr sich auch der erst so heitere Wagenlenker nunmehr ernstlich anstrengte, gelang es ihm doch nicht, das widerspenstige Gefährt zu zähmen. Da ergriff ihn heller Zorn. Er forderte die übrige Gesellschaft auf, auszusteigen, zog sein Taschenmesser und begann, in rasender Wut auf die Polsterung einzustechen und dann das ganze Gefährt zu demolieren. Er zerschlug den Kühler, zertrümmerte sämtliche Glasscheiben, schnitt die Bereifung in Stücke und ließ endlich ein Autowrack stehen. Sein Mütchen war gekühlt und scheinbar erleichtert machte sich der Mordlustige von dannen. Ob er sich wohl auch noch so leicht fühlte, als er wieder nüchtern war, steht zu bezweifeln. Das Auto wurde später mit Hilfe eines Pferdegespanns abgeschleppt.

§ **Diebstähle.** Der Polizei wurden folgende Diebstähle gemeldet: Der Anna Przybylska, Albertstraße (Garbary) Nr. 7, aus dem Laden 169 Złoty; dem Josef Szczepanowski, Hoffmannstraße (Pietro Skargi) 2, eine Uhr im Werte von 300 Złoty, gestohlen von einer „angenehmen Begleiterin"; dem Klemenz Stolz, Oranienstraße (Brzozowa) 13, ein ohne Aufsicht stehengelassenes Fahrrad; dem Stanislaus Durhan, Gneisenaustraße (Dwiernickiego) 2, eine Taschenuhr im Werte von 80 Złoty; dem Jan Balcer, Danzigerstraße (Gdańska) 36, aus dem Laden eine Brennschere und andere Gegenstände; der Marta Rahn, Schulstraße (Ujiejskiego) 49, acht Hühner aus dem Stall im Werte von 50 Złoty; dem Feliks Mocny, Chausseestraße (Grunwaldzka) 23, aus dem Korridor des Hauses Bahnhofstraße (Dworcowa) Nr. 1a ein Herrenfahrrad Marke „Westfalia", Registriernummer Bromberg 8218, im Werte von 220 Złoty; aus dem Laden der Firma Klimek am Friedrichsplatz (Stary Rynek) zum Schaden einer Jozefa Wojtanowicz, Wilhelmstraße (Marsz. Focha) 40, eine Handtasche mit 10 Złoty Bargeld und verschiedenen Papieren.

§ **Diebstahl.** Dem Kaufmann Mateus Jeż, Wollmarkt (Welniany Rynek) 13, entwendeten Diebe aus der städtischen Markthalle größere Mengen Speck und Wurstwaren.

§ **Festgenommen** wurden in der vergangenen Nacht insgesamt 9 Personen, darunter eine wegen Veruntreuung, eine wegen Ladendiebstahls, zwei wegen Herumtreibens.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Geflügelzüchterverein. Sitzung Freitag, den 6. d. M., abends 8 Uhr, bei Wichert. Vortrag des Vorsitzenden. Gäste willkommen. (6622

* * *

* **Wissek** (Wysoka), 2. Juni. In unserem sonst so stillen Städtchen schreckte in der Nacht zum Sonntag Feueralarm die Bewohner aus dem Schlaf. Es brannte in der Drogerie Hoppe. Die Feuerwehr brauchte jedoch nicht mehr einzuschreiten, da das Feuer bereits durch tatkräftiges Eingreifen der Nachbarn gelöscht war.

*. **Amsee** (Janikowo), 4. Juni. In der Nacht zum 28. v. M. drangen hier bisher unermittelte Diebe, nachdem sie eine bereits zersprungene Scheibe aus dem Fenster entfernt hatten, in das Kolonialwarengeschäft Poliński, durchstöberten den ganzen Laden und nahmen schließlich eine größere Menge Tabakwaren sowie eine gewisse Summe in barem Gelde mit sich. Sodann drangen die Diebe in das mit einer kleinen Lampe erleuchtete Schlafzimmer der Familie P., aus dem sie jedoch nur eine Hose des P. an sich nahmen. Schließlich drangen die Diebe noch nach Herausnahme einer Scheibe aus einem Fenster in ein an das Schlafzimmer grenzendes anderes Zimmer, aus dem sie mehrere Kleider und Kindergarderobe stahlen, die Garderobe des P. dagegen unberührt ließen. Mit welcher Vorsicht die Diebe vorgingen, zeugt die Tatsache, daß von der Familie P. selbst dann niemand erwachte, als sie direkt an den Bettstellen operierten. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 3. Juni. Gestern früh hantierte der in Kobylniki bei Kruschwitz beschäftigte etwa 20 Jahre alte Tischler Josef Uszczewski mit einem Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los, der den hoffnungsvollen jungen Mann tödlich in die Brust traf. Die Behörden sind dabei, klarzustellen, ob es sich um Unvorsichtigkeit oder um Selbstmord handelt.

* **Gnesen** (Gniezno), 4. Juni. Kürzlich gelang es der Polizei, den Mörder des ehemaligen Eisenbahnbeamten Owczarzak zu verhaften. Wie sich nun herausstellte, handelt es sich um den kaum 20jährigen Edmund Kosiński, ohne ständigen Wohnsitz, der schon einige Einbruchsdiebstähle und Raubüberfälle auf dem Gewissen hat. K. wollte einen jungen Mann zur Mithilfe bei einem Einbruch in die Eisenbahnkasse überreden. Hierbei war er versehentlich an die falsche Adresse geraten. Der junge Mann zeigte ihn sofort der Polizei an, die K. auf diese Weise in ihre Hände bekam und in ihm den Mörder Owczarzaks feststellte.

* **Posen** (Poznań), 4. Juni. Am Montag nachmittag ging über der Umgegend von Posen ein schweres Hagelunwetter nieder. Aus verschiedenen Ortschaften sind Meldungen über große Hagel- und Überschwemmungsschäden eingetroffen. In der Gegend von Stenszowo im Westen von Posen haben Hagelkörner in der Größe von Walnüssen die Saaten vollständig vernichtet. Auch in dem Kreise Schrimm ist der Schaden bedeutend. In anderen Ortschaften waren Brände durch Blitzeinschläge zu verzeichnen, besonders im Kreise Wreschen und Gnesen. In Nowy Folwark bei Wreschen wurde ein zehnjähriges Mädchen von einem Blitz erschlagen.

* **Ostrowo**, 4. Juni. Unglücksfälle. Am Sonnabend verunglückte auf dem Motorrade auf der Chaussee in der Nähe von Kalisch der Student Jan Stachurski, Sohn des hiesigen Baumeisters Stachurski. Im schwer verletzten Zustande wurde er in das Kalischer Lazarett eingeliefert. Sein Befinden ist besorgniserregend. — Vergangene Nacht erlitt die Frau des Geschäftsführers der Kreiskommunalkasse Stasiński erneut einen Tobsuchtsanfall, bei dem sie ihren Mann und ihre drei unmündigen Kinder derartig mit einem Küchenmesser verletzte, daß sie in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußten. Die unglückliche Frau, die bereits früher mehrere solche Anfälle hatte, war vor einiger Zeit aus der Irrenanstalt Dziekanka bei Gnesen als geheilt entlassen worden. Sie mußte jetzt erneut der Anstalt zugeführt werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Konin**, 4. Juni. Banditen brachen in der Nacht in den Pferdestall des Landwirtes Lepczyński im Dorfe Rzguw, Kreis Konin, ein, in dem der 17jährige Landwirtssohn schlief. Der junge Mann wurde von den Banditen so mißhandelt, daß er in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus nach Konin gebracht werden mußte, wo er bald darauf verstarb.

* **Kalisch** (Kalisz), 4. Juni. Bei dem Gewitter am Dienstag schlug der Blitz in dem Dorfe Stara Kamienica in einen Schober ein, unter dem drei Landleute vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Zwei derselben, Andrzej Domasiewicz und Tomasz Lenski, wurden getötet, während der dritte unverletzt blieb.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Königshütte** (Królewska Huta), 4. Juni. Bei lebendigem Leibe verbrannt. Ein Dienstmädchen war in Abwesenheit ihres Dienstherrn in einer Wohnung auf der ul. Gimnazjalna 3 in Königshütte beim Feuermachen im Küchenofen beschäftigt, als plötzlich eine Flamme aus dem Ofen herausschlug und die Kleider des Mädchens in Brand setzte. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten Hausbewohner herbei, denen es nach vieler Mühe gelang, die Flammen am Körper des Mädchens zu ersticken. Die Bedauernswerte hatte leider bereits solche Brandwunden davongetragen, daß sie einige Stunden nach der Einlieferung in das städtische Krankenhaus unter qualvollen Schmerzen verstarb. Es ist möglich, daß das auf so tragische Weise ums Leben gekommene Mädchen irgend eine feuergefährliche Flüssigkeit zum Feuermachen benutzt hat.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Juni.

Krakau + 2,40, Zawichost + 1,18, Warschau + 1,37, Plock + 1,03, Thorn + 1,01, Fordon + 0,97, Culm + 0,90, Graudenz + 0,98, Kurzebrak + 1,17, Piekel — 0,38, Dirschau — 0,17, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,28.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 129

Heute, mittags 3/4 12 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Ottilie Büch

geb. Schmidt

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Gustav Kropf und Frau Alma geb. Büch in Pyszczynek
Reinhold Schmidt und Frau Ida geb. Büch in Bydgoszcz
Ewald Büch und Frau in Smolarnia
Paul Büch und Frau in Stettin, König Albertstr. 33.

Pyszczynek-Gniezno, den 4. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Juni d. Js., um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 6641

Am Mittwoch, dem 28. Mai, 9 Uhr abends, entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser immer treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der 6640

Landwirt

Gottfried Andes

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt in tiefer Trauer an im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Emilie Andes.

Malenin, powiat Gniezno.

Tretet her, Ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied — weint nicht mehr,
Heilung konnt' ich nicht mehr finden,
Meine Leiden waren zu schwer.

„Kursy Samochodowe"

Neuzeitige Auto-Fahrschule
für Berufs- u. Sport-Fahrer.
Konkurrenzpreise.
Bydg., Pomorska 48.
Telephon 20-74. 7565

Kacheln

weiß und farbig zu billigst. Preisen

Transportable Kachelöfen

Eiserne Kochherde

in großer Auswahl ständig auf Lager.

O. Schöpper, Bydgoszcz ul. Zduny 5. — Tel. 2003. 6623

Krankenbehandlung

nach den Grundsätzen der Homöopathie und Naturheilkunde. 2856
Freitag, Sonnabend u. Sonntag keine Sprechstunde
A. Sękowski, Astrolog, Gdańska 147

Damenhüte

empfiehlt zu billigsten Preisen
K. Majewski, Bydgoszcz, Mostowa 2. 5476

Ich habe günstig abzugeben:
gebrauchte, gründlich durchreparierte
Dresch-Lokomobilen
Dampf-Dreschmaschinen
Motor-Dreschmaschinen
Strohpressen
Motoren von 3 bis 12 PS.
Die Maschinen werden mit voller Garantie geliefert.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Hugo Chodan
Poznań
ul. Przemysłowa 23

Hängematten



m. zusammenklappbaren
Patent - Bügeln
(gesetzlich geschützt)
sehr praktisch
6657 empfiehlt nur an
Wiederverkäufer
G. Tietze, Mech. Seilerei, Nowy-Tomyśl ulica Długa 197.

Konfirmationskarten

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz
Tel. 61 Marsz. Focha 45

Grabeinfassungen und Denkmäler

in bester Verarbeitung u. aus best. Rohmaterial verkauft staunend billig unter langjähriger Garantie
F. Raczkowski, Marsz. Focha 30 Wilhelmstraße.
Ein jeder überzeuge sich vor dem Kauf. 6390
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I.

Tapeten!!

6496 **Pomorska 8**

Kacheln

in verschieden. Farben ständig auf Lager. 629

Transportable Kachelöfen

große Auswahl
M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft
Poznańska 23. Tel. 234.

Die größte u. billigste Auswahl in

Strümpfen u. Socken

sowie große Auswahl in
Damen-, Herren- u. Kinderwäsche
empfiehlt 2862
W. Finc
Bydgoszcz, Stary Rynek 22.

Polnisch erteilt gepr. Lehrerin **Gdańska 39, I r.** 2277

Chile-salpeter schwefels. Ammoniak
empfiehlt
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein Bydgoszcz
Tel. 100. 6564

Drahtseile

für alle Zwecke,
Teer- u. Weißstricke
liefer 6583
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Die Beleidigung

welche wir dem Fräulein **Olga Finner** aus Drzewianowo und Hrn. **August Lüneberg** aus Skoraczewo bei Mrocza am 16. Mai d. Js. zugefügt haben, nehmen wir reuevoll zurück. 6648
Helene Kühn,
August Sonnenberg
aus Drzewianowo.

Gegründet 1845

J. Pietschmann & Co. Bydgoszcz
Kontor u. Fabrik: Grudziądzka 7/11
Verkaufsstelle:
Poznańska 26 — Ecke Sw. Trójcy

Dachpappen - Fabrik

Ia Dachpappe, Klebepappe, Klebemasse Teer etc. sowie Baumaterialien

Bedachungsgeschäft

Ausführung sämtl. Dacharbeiten
unter Aufsicht eines Fachmannes.
Tel. 82 und 2245. 6544

Achtung! Sensen!

Da ich in diesem Jahre wieder **Sensen aus engl. Gußstahl** gearbeitet habe, gebe ich dieselben unter Garantie für guten Schnitt ab
A. Iwan, Schmiedemeister, **Osiek n. N.,** Kreis Wirsitz. 6260

Wir empfehlen in großer Auswahl:

Leder-Galanteriewaren

u. zw. **Handtaschen - Brieftaschen - Portemonnaies Leder-Reisekoffer - Reise-Necessaires** u. dergl. in solider Ausführ. zu angemessenen Preisen.

Außerdem werden in unserer Werkstätte unter fachmännischer und erfahrener Leitung des Herrn Wankiewicz **sämtl. Sattlerarbeiten** sowie **neue Pferdegeschirre, Zaumzeuge usw.** angefertigt.

Wyroby Skórzane
Zakładów Wychowawczych w Miejscu Piastowem
Bydgoszcz, ul. Gdańska 18
Telefon Nr. 1000. 6621
(Frühere Firma R. Stephan).

TAJFUN



Erstklassiges, inländ. Fabrikat, bedeutend billig. als ausländ. Erzeugnisse

1/1 Liter 7.—,
1/2 Liter 4.—,
1/4 Liter 2.50.

Erhältlich in jeder Drogerie.

Eine Schutzmauer gegen Insekten.

UNIVERSUM Fabrikation von Mitteln zur Bekämpfung v. Schädlingen
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. 5541

Wo findet Lehrer

f. Juli-August **passende Beschäftigung** z. Förderung schwäch. Schüler. Offerten unter **B. 6647** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebild. jg. Dame

mögl. mit Gymnasialbildung, die gerne ihre Ferien in der Nähe Gdynia, Hel usw. verleben will, find. kostenl

Aufnahme u. sehr gute Verpflegung.

Bedingung: muß mit einem 9j. Kinde poln. Konservation treiben. Etw. Franz. erwünscht. Offerten mit Bild an Frau
Erna Aleksandrowicz, Wejherowo (Seekreis).

Heirat

Witwer, evgl., 50 J. alt, möchte sich wieder **verheirat.** Offert. an Bes. **Krüger, Waldowo Szl.,** powiat Chełmno, erb. 6595

Intellig. Landwirt 26 Jhr. alt, evgl. mit einem Barvermögen v. 20.000 zł., später mehr, wünscht mit netter junger Dame in entsprechendem Alter **zwecks**

Einheirat

in größere Landwirtschaft in **Briefwechsel** zu treten. Off. mögl. mit Bild u. **W. 6649** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, landwirtschaftlicher Beamter, wünscht zwecks

Heirat

junges nettes Mädchen mit Besitz oder etwas Vermögen, kennen zu lernen. Off. mögl. mit Bild unter **B. 6650** an die Geschst. dies. Zeitung erbeten.

Stellengesuche

Junger, evgl. Forstmann, militärfrei, sucht per sofort oder später Stellung als

Forst- und Feldwärter

Off. unt. **U. 6646** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jüng. Kontorist

beider Sprachen mächtig, mit allen Bureauarbeiten vertraut 6656
sucht Stellung.
Szejnman, Danzig-Langfuhr, Kriegerzeile 33.

Jüngerer

Handlungsgehilfe

der Getreidebranche, mit sämtl. Kontorarb. vertraut **sucht Stellung** gl. welch. Art. Kaution k. gestellt werd. Off. u. **W. 2826** a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtig. Müller

26 Jahre alt, evgl., 9 J. im Fach tätig, **sucht** von sof. od. spät. **Stellung.** Zuschrift. zu richten an
Emil Fechner, Miedzichowo,
pow. Nowy Tomyśl. 6381

Junger, tüchtiger

Müller

mit elektr. Licht- und Kraftanlage bestens vertraut, sucht von sofort od. später Stellg. Frdl. Zuschrift. erbet. an **H. Jagnow, Młyn Sławutówko,** poczta Połchowo, pow. Morski. 6608

Gärtner

gut bewandert i. Fach sow. Bienenzucht, **sucht** von sofort oder später **Stellung als Verheirateter oder Lediger.** Gefl. Offerten unter **A. 6659** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

Oberschweizer oder Melker

bei 20—50 Kühen von gleich oder später. Besitze sehr gute Zeugnisse.
Stanisław Straga, Stary Dwór, 6626
poczta Koronowo, powiat Bydgoszcz.

Suche zum 15. 6. t. m. Sohn, 18jähr., Schulbild. Unterpr., evang.,

Lehrstelle

in kleinerer **Handelsgärtnerei.** Off. unt. **P. 2798** a d. Gschst. d. Z. erb.

Suche Stellung

als Wirtin od. perfekte Köchin. Gute Zgn. vorhand. Gfl. Off. u. **J. 2855** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüdisches junges **Mädchen** welches die Wirtschaft erlern. w., **sucht Stellg. als Haustochter** mit Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Offert. u. **H. 2853** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Juli jüngerer

Hofbeamter

der seine Lehrzeit beendet u. beide Landessprachen in Wort und Schrift beherrscht.
Stara Jania, pow. Gniew, Pomorze. 6643
Tel. Smętowo 28.

Suche von sofort einen landwirtschaftlich. 6610

Eleven

Besitzersohn.
v. Lukowicz, Blumfeld, p. Kamien Pomorski.

Vorarbeiterin

mit 3 Mädchen zum Hacken u. zur Ernte sucht **Tornier, Weßlinken,** 6582 Freistaat Danzig.

Suche zum 1. 9. eine evangelische 6658

Erzieherin

für meine 7j. Tochter. Bew. mit Bild, Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten.
Frau **Unrau, Nowydwór,** p. Lubawa, Pomorze.

Für meine 2jährige Tochter suche ich für sofort deutsches 6651

Kindermädchen.

Frau H. Heine, Witkowo.

Für unsere Dunkelkammer

zur **Aushilfe** von sofort

weibliche Kraft

ohne Vorbildung verlangt
Schwanen-Drogerie,
Bydgoszcz, ul. Gdańska 5. 6627

Suche zum 15. Juni ein tüchtiges u. anständig.

Mädchen

das auch Lust und Interesse hat, in der Molk. behilflich zu sein oder sonst schon in ein. Molk. gearbeitet hat, und ein zweites 6615

jüngeres Mädchen

für Haushalt u. sonstige Arbeiten. Angebote an **Molkerei Wyrzysk.**

Junges, evangelisches

Mädchen

welches noch nicht in Stellung war, z. 15. 6. zur Unterstützung der Hausfr. im Gutshaushalt gesucht. Offert. mit **Bild u. Gehaltsanspr.** unter **Z. 6652** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Perfektes erstes

Stubenmädchen

vom 15. Juni od. spät. gesucht. Zeugn. send. an Frau **Dora Hasbach, Hermanowo** p. Starogard. 6644

Tüchtige Mamsell

z. 15. d. Mts. ges. **Civil-Casino,** Gdańska 160a. 6599

Stubenmädchen

elektr. Licht u. Zentralheizung i. Hause. Meld. m. Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsfordrg. an **Frau Goertz Gorzechówko,** (Rittergut Hochheim) bei Jabłonowo. 6603

Ich suche zum 15. Juni ein gewandt., sauberes

Stubenmädchen

Zeugn. und Gehaltsforderung an 6614
Fr. Anneliese Wilhelm, Osówko, powiat Grudziądz.

Suche von sofort evtl. 15. Juni ein perfektes

Stubenmädchen

Meldung mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsangabe einsenden an Frau **Maria Schreiber, Chojnice,** Pomorze, Warszawska 18. 6572

An- und Verkäufe

Jährlingsböcke Merino-Précoce

im Gewicht von 150—200 Pfd. gibt sehr preiswert ab
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) bei Jabłonowo. 6518

Komplette
Radio-Anlage
4-Lampen-Apparat, Lautsprecher, preiswert zu verkaufen.
2596 *ul. Krakowska 16 I r.*
Zu besichtig. von 5-8 Uhr nachm.

Eichenes

Motorboot

vorzügliches Schleppboot, 45 PS, fahrbereit,
sofort zu verkaufen.
Angebote unt. **M. 15** an Filiale Dt. Rundschau **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22 erbeten.

Eine junge, hochtragende **Kuh** verkauft **Sommerfeld, Otorowo.** 2860

Ferkel

in größerer Anzahl, möglichst 8 Wochen alt, **kauft**
Dwór Szwajcarski,
Bydg., Jackowskiego 27
Telefon 254. 6642

Kutschwagen

zu verkaufen
Pomorska 49/50, Hof. 2878

Kutschwagen

preiswert zu verkaufen **Hetmańska 35** (Luisenst.). 2825

Arbeitswagen, Kutschgesch., Fahrr., Strumpfstrickmasch. zu verk. 2777
Wilczak, Malborska 13.

Säcke 2859

Mehl- u. Zucker- (2 Ztr.) jed. Post. bill. abzugeb. **Wileńska 8.** Tel. 104.

Wohnungen

7-Zimmer-Wohng.

mit Zentralheizung in Danzigerstr. vom Hauswirt sofort abzugeben. Offerten unter **A. 2832** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche **3 od. 4 Zimmer-Wohng.** m. Bad u. Mädchzimm. Zahle Renovierungskosten u. Jahresmiete. Offert. u. **K. 2863** a. d. G. d. Z.

2—3-Zimm.-Wohn.

nebst Zub. v. 1. od. 15. 7. gesucht. Off. u. **G. 2852** a. d Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

1 möbl. Zimmer

m. Teles. sof. zu verm. **Poznańska 14,** ptr. r. 2857

Vorderzimm. an Herrn sofort zu vermiet. 2854 **Łokietka 2a,** 1 Tr. rechts.

Bäder und Kurorte

Luftkurort
Idyllisch im Walde gelegen, besonders geeignet für Erholungsbedürftige.

Strauchmühle

bei Oliva im Freistaat Danzig
Gut einger. Balkonzimmer m. u. ohne Pension. Beste Verpflegung. / Mäßige Preise. / Warmbäder im Hause.
Bes.: A. Leitzke Wwe. Tel. 45001.
6654 Neu eingeführt: Autobus-Verbindung.

Reformiertes

Erholungs- und Landerziehungsheim

freundl., gesund. Aufenthalt f. Erwachs., Jugendliche u. Kinder (evgl. Schule im Ort). Mäßige Preise. Diätkuren, Luft-, Sonnen- u. Heilbäder. Psychotherapie. (**Zwei j. Mädchen werden zur Ausbildung im Haushalt** aufgenommen). Anfr. an die Leiterin **Adelheid Czerwenzel, Gladiola,** p. Sokolów, Stryj. 6171

Landschaftl. herrlich gelegen **Mühlengut** nimmt.

Sommergäste

auf. Gute Angelgelegenheit, Tagespr. 8 zł. Off. unter **T. 6645** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Montag, 9. Juni 1930,
(2. Pfingstfeiertag)
abends **8** Uhr:
zu kleinen Preisen:
Zum unwiderruflich letzten Male:

Hulla di Bulla.

Schwank in 3 Akten von Arnold u. Bach. Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. am Tage der Aufführung von 11—1 und ab 7 Uhr and. Theaterkasse.
6665 **Die Leitung.**

„Kino-Revue" **„OKO"** Marcinkowskiego 5

Heute und morgen das monumentale Kunstwerk des Regisseurs **Friedrich Lange**

„SPIONE".

Ausgezeichneter Inhalt voll Sensation, die den Zuschauer in anhaltender Spannung hält. Der Film beendete ein glänzendes Tournee durch die drei größten Berliner Kinos. 2861

In der Hauptrolle der geniale Filmkünstler **Willi Fritsch.**